



Zuhause gut gepflegt

DRK-Pflegedienste



Liebe Leserin, lieber Leser,

Vorsitzender des Präsidialrates

Landesverband Am 19. November 2021 wurde Hans Hartmann, Präsident des DRK-Landesverbandes Niedersachsen, in Berlin zum Vorsitzenden des Präsidialrates gewählt. Der Präsidialrat ist das oberste föderative Entscheidungsorgan des Deutschen Roten Kreuzes. Er besteht aus den Präsidentinnen/Präsidenten der 19 Landesverbände und der Präsidentin des Verbandes der Schwesternschaften vom Deutschen Roten Kreuz. Ständige Gäste sind die Präsidentin und der Generalsekretär des DRK-Bundesverbandes.

Der Präsidialrat erteilt auf Vorschlag des Präsidenten die Zustimmung zur Bestellung des Vorstandes. Vorschläge des Präsidiums, die allgemein verbindliche Regelungen für das DRK inklusive aller Untergliederungen betreffen oder finanzielle Auswirkungen mit sich bringen, müssen ebenfalls vom Präsidialrat beschlossen werden. Dazu gehören beispielsweise Beschlüsse über die strategische Ausrichtung und Hauptaufgabenfelder des DRK. Außerdem berät der Präsidialrat auch das Präsidium des DRK-Bundesverbandes.

Ich freue mich, dass ich am 19. November einstimmig in Berlin zum Vorsitzenden des Präsidialrates gewählt wurde. Es ist mir eine Ehre dieses Amt zu übernehmen und gemeinsam im Präsidialrat die Gegenwart und Zukunft des Deutschen Roten Kreuzes mitzugestalten. Denn für wichtige gesellschaftliche Aufgabenfelder übernimmt das DRK bundesweit und natürlich auch in Niedersachsen Verantwortung mit seiner großen Basis an ehrenamtlichen und hauptamtlichen Kräften, ob im Bevölkerungsschutz, in der Pflege oder der Kindertagesbetreuung zum Beispiel.

Der Rotkreuz-Spiegel berichtet auch in der aktuellen Ausgabe wieder über diese wichtigen Einsatzbereiche. Ausführlicher widmet er sich dem Thema „ambulante Pflege“. Auf den Seiten 8 bis 16 stellen wir Ihnen Menschen vor, die bei Pflegediensten des DRK in Niedersachsen arbeiten und Menschen, die auf häusliche Pflege angewiesen sind. Lesen Sie auch das Interview zur Gegenwart und Zukunft der Pflege auf Seite 16 mit Torben Vedder, stellvertretender Leiter für Wohlfahrts- und Sozialarbeit im DRK-Landesverband Niedersachsen.

Mit dem Thema Inklusion und Hilfen für Menschen mit Behinderungen beschäftigen wir uns auf den Seiten 21 bis 23. Ralf Brüchmann ist im DRK-Regionsverband Hannover zuständig für den Auf- und Ausbau inklusiver Angebote. Im Interview in-

formiert er beispielsweise über den Unterschied zwischen Inklusion und Integration sowie über notwendige Maßnahmen, die die Situation von Menschen mit Handicaps verbessern. Ebenso stellen wir Ihnen eine Familie vor, in deren Mitte eine junge Frau mit mehrfachen Einschränkungen lebt. Das Beispiel zeigt eindrücklich, welche Herausforderungen und Bereicherungen damit verbunden sind und wie sich die Belastungen durch die Corona-Maßnahmen auf das Familienleben auswirken.

Gemeinsam für den Umgang mit chronisch kranken Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sensibilisieren – dafür steht das Projekt #positivarbeiten. Wir möchten Sie anlässlich des Welt-Aids-Tages auf den Seiten 6 und 7 über diese Initiative informieren, die auch der DRK-Landesverband Niedersachsen unterstützt.

Leider wird auch das kommende Weihnachtsfest von der Corona-Lage beeinflusst sein. Ich wünsche Ihnen dennoch schöne Weihnachtstage und für das kommende Jahr alles Gute, vor allem Gesundheit.

Ihr

Hans Hartmann
Präsident DRK-Landesverband
Niedersachsen

Redaktionelle Beiträge

Haben Sie selbst interessante Beiträge für den nächsten Rotkreuz-Spiegel?

Beiträge und Themenvorschläge richten Sie an:
rks@drklvnds.de
Texte im Word-Format;
Fotos in höchster Qualität.

Beiträge auf dem Postweg adressieren Sie bitte an:

**DRK-Landesverband
Niedersachsen e. V.,
Redaktion Rotkreuz-
Spiegel, Erwinstraße 7,
30175 Hannover**

Nächster Redaktionsschluss: **4. Januar 2022**

(Beiträge werden i. d. R. gekürzt und redaktionell bearbeitet.)

Hinweis:

Alle Personenbezeichnungen in dieser Publikation beziehen sich auf Frauen und Männer. Aus Gründen der Lesbarkeit werden jedoch nicht immer beide Geschlechter benannt.

Titelfoto:

Isabell Massel/DRK-LV Nds.

Foto S. 2:

Isabell Massel/DRK-LV Nds.

In eigener Sache

- 4 Landesbeirat Katastrophenschutz tagt beim DRK
- 6 #positivarbeiten – ein Appell zum Welt-Aids-Tag
- 7 Internationaler Tag des Ehrenamtes

Titelstory

- 8 Zuhause gut gepflegt
- 16 Interview: Für den Pflegeberuf werben!

Aktiv vor Ort

- 17 helfen + retten
- 20 sozial + engagiert
- 25 spende Blut!
- 28 Jugend aktuell
- 30 Kids + Kitas
- 34 Senioren + Pflege
- 36 Im Ausland aktiv

Alle Achtung!

- 24 Auszeichnungen und Ehrungen • Persönlich • Nachrufe • Jubiläen

Service & Co.

- 32 Kochtipp • Suchrätsel
- 33 Rotkreuz-Worträtsel
- 38 Adressen der DRK-Kreisverbände
- 39 Einrichtungen • Impressum • Datenschutz

Mögliche regionale Beihefter befinden sich in der Heftmitte.



- 8 Rund um die ambulante Pflege und den Pflegeberuf.



- 21 Inklusion und Hilfen für Menschen mit Behinderungen.



- 30 Neues aus DRK-Kindertagesstätten.



- 36 Klimawandel schafft auch humanitäre Not.



Präsident des Bundesamtes für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe, Armin Schuster (4. v. l.) zu Gast beim Landesbeirat Katastrophenschutz.

Landesbeirat Katastrophenschutz tagt beim DRK

Landesverband Am 27. August 2021 fand die Sitzung des Landesbeirates Katastrophenschutz Niedersachsen im DRK-Seminarzentrum in Hannover-Misburg statt. Auch der Präsident des Bundesamtes für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK), Armin Schuster, nahm an der Sitzung teil.

Es wurde eine breite Palette der Weiterentwicklung des Katastrophenschutzes thematisiert. Aus den Erfahrungen der Corona-Pandemie und den jüngsten wetterbedingten katastrophalen Ereignissen in Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz wurden im Gremium Schlussfolgerungen für eine weitere Stärkung des Katastrophenschutzes in Niedersachsen und bundesweit gezogen.

Bereits vor diesen letzten Ereignissen erfolgte die Einladung an den BBK-Präsidenten, um in einen konstruktiven Dialog zur Weiterentwicklung des Bevölkerungsschutzes mit dem Bund einzutreten. „Auf Ebene des Bundes und auch in Niedersachsen besteht die Notwendigkeit, Maßnahmen zum Schutz der Bevölkerung weiterzuentwickeln“, so der stellvertretende Vorsitzende des Landesbeirates und Vorstandsvorsitzender des DRK-Landesverbandes Niedersachsen Dr. Ralf Selbach. „Die letzten Jahre zeigen dramatisch: Eine umfassende Stärkung des Bevölkerungs- und Katastrophenschutzes mit dem Fokus auf die Hilfsstrukturen vor Ort muss ganz nach oben auf die Agenda von Land und Bund“, appellierte Dr. Joachim Schwind, Geschäftsführer des Niedersächsischen Landkreistages und ebenfalls stellvertretender Vorsitzender des Gremiums.



Schulleiter Ralf Seebode und Vorstandsvorsitzender Dr. Ralf Selbach mit dem BBK-Präsidenten Armin Schuster bei einem Rundgang durch das Simulations- und Trainingszentrum der DRK-Rettungsschule.

In der Sitzung ging es neben strategischen Fragestellungen auch um die konkreten Planungen und die Umsetzung von Vorhaltungen beispielsweise im Bereich der Notstromversorgung. Hierzu hat das Land Notstromerzeuger beschafft, um alle Katastrophenschutzbehörden mit entsprechenden Geräten auszustatten. „Dies ist erst der Anfang der geplanten Ausstattung. Wir sind aktuell noch in der Beschaffung von größeren Notstromerzeugern, um auch auf großflächigere Ereignisse reagieren zu können“, so der Vorsitzende des Landesbeirates Jörg Schallhorn. Gerade die Ereignisse in Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz hätten gezeigt, wie schnell auch Versorgungsstrukturen zusammenbrechen können.

Azra Avdagic/Kerstin Hiller



Dr. Alexander Götz ist stellv. Landeskonventionsbeauftragter

Landesverband Im Rahmen einer Sondersitzung des Landesbeirates Katastrophenschutz fand am 21. September 2021 der Abschied von Dr. Alexander Götz, bisher Leiter der Kommunalabteilung im Niedersächsischen Ministerium für Inneres und Sport und u. a. zuständig für den Brand- und Katastrophenschutz, statt. Alexander Götz hatte nach der Flüchtlingskrise 2015/2016 maßgeblich die Initiative aufgegriffen und verstärkt, einen Landesbeirat Katastrophenschutz zur Vernetzung aller relevanten Akteure in Niedersachsen zu schaffen. Im Rahmen der Sitzung, die im Simulations- und Trainingszentrum des DRK-Landesverbandes Niedersachsen in Hannover-Misburg stattfand, bedankten sich die beiden stellvertretenden Vorsitzenden des Landesbeirates Katastrophenschutz, Dr. Ralf Selbach vom DRK-Landesverband Niedersachsen und Dr. Joachim Schwind von der Geschäftsstelle des Niedersächsischen Landkreistages herzlich bei Alexander Götz für die stets angenehme, lösungsorientierte und äußerst engagierte Zusammenarbeit.

Dem DRK wird Dr. Götz aber weiterhin ehrenamtlich verbunden bleiben, denn er ist durch eine Bestimmung des Präsidiums seit dem 25. August 2021 stellvertretender Landeskonventionsbeauftragter des DRK-Landesverbandes Niedersachsen.

Azra Avdagic/Kerstin Hiller

V. l. n. r.:
Jörg Schallhorn,
Dr. Joachim
Schwind,
Dr. Alexander
Götz und
Dr. Ralf Selbach
beim DRK in
Hannover-
Misburg.

Neue Plattform für DRK-Angebote in Niedersachsen

Landesverband Der DRK-Landesverband Niedersachsen hat unter www.drk-angebote-niedersachsen.de eine neue Plattform zu sämtlichen Dienstleistungen des DRK in Niedersachsen veröffentlicht. Diese Webseite ist ein Portal bzw. eine Suchseite für alle Dienstleistungen des DRK in Niedersachsen und damit ein zusätzlicher Informationskanal neben dem Beratungszentrum mit der bekannten Service-Rufnummer 08 000 365 000, über die Sie uns auch weiterhin telefonisch erreichen können. Zusätzlich stehen Ihnen nun auch schnelle Suchmöglichkeiten nach DRK-Angeboten unter www.drk-angebote-niedersachsen.de zur Verfügung. Schauen Sie doch einfach mal rein.

Kerstin Hiller

DRK-Krankenhaus Clementinenhaus: Deutscher Excellence Preis in Silber

Clementinenhaus Das DRK-Krankenhaus Clementinenhaus in Hannover wurde nach 2013 und 2017 auch in 2021 mit dem Ludwig-Erhard-Preis in Silber geehrt. Der Ludwig-Erhard-Preis wird auf Basis eines intensiven Bewertungsprozesses an Organisationen und Unternehmen vergeben, die sich durch ein ganzheitliches Managementsystem und den nachhaltigen Erfolg ihrer Geschäftstätigkeit auszeichnen.

„Wir sind mehr als stolz, diese Auszeichnung auch in dem herausfordernden Coronajahr zu erhalten, denn sie zeigt, dass unsere Strukturen und Prozesse robust und flexibel zugleich sind. Hauptbestandteil des Ludwig-Erhard-Preises ist eine intensive viertägige Fremdbewertung unseres Krankenhauses durch eine Fachjury. Eine Bewertung von außen, die uns nicht nur unsere Stärken, sondern vor allem unsere Entwicklungspotentiale im Behandlungsprozess aufzeigt“, sagt Birgit Huber, Geschäftsführerin des DRK-Krankenhauses Clementinenhaus.

Die Jury des Ludwig-Erhard-Preises hebt in ihrer Begründung das positive Gesamterlebnis hervor, das die Patienten als Kunden des Clementinenhauses erleben. „Die kontinuierlich hohe Zufriedenheit der Patienten und Einweiser, die wir seit vielen Jahren im Clementinenhaus verzeichnen, gibt uns auf diesem Weg recht“, meint Birgit Huber. „Der Preis ist in erster Linie eine Auszeichnung für die nachhaltig gute Arbeit all unserer Mitarbeitenden. Eine Leistung, für die ich mich beim gesamten Team recht herzlich bedanke.“

Susanne Thiem



Axel Wedler berührt die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Tagung mit seinem Vortrag.

#positivarbeiten – ein Appell zum Welt-Aids-Tag

Gemeinsam für den Umgang mit chronisch kranken Mitarbeitenden sensibilisieren, aufklären und darüber hinaus allen damit verbundenen Stigmatisierungen und Ausgrenzungen entgegenwirken – dafür steht #positivarbeiten.

Landesverband Einer der Mitinitiatoren dieses Projektes bei IBM ist Axel Wedler. „Ich bin seit 19 Jahren HIV-positiv und gehe seit 15 Jahren offen bei IBM damit um. Das Feedback, das Verständnis und die Empathie meiner Kolleginnen und Kollegen sowie Managerinnen und Manager hat mir viel Kraft gegeben und ich habe den Schritt, mich zu outen, nie bereut. Wir sollten alle bei unserer täglichen Arbeit dafür sorgen, dass wir in unseren Abteilungen, Arbeitsbereichen und Projektteams ein Umfeld haben, in dem alle offen mit der Krankheit umgehen können. So wie sie es wollen und brauchen, denn niemand soll sich gezwungen fühlen, diese offenzulegen. Aber schon



unsere Offenheit gegenüber betroffenen Kollegen nimmt die Angst, erhöht die Lebensqualität, steigert die Leistungsfähigkeit, schafft Vertrauen und ein Klima der Zugehörigkeit. HIV-positive Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind nicht weniger leistungsbereit und -fähig als andere“, sagt Axel Wedler. Vieles hat sich seit der Entdeckung des Virus vor über 30 Jahren geändert: AIDS ist schon lange keine unausweichliche

Folge der HIV-Infektion mehr. Sie ist heute eine sehr gut behandelbare, chronische Krankheit. „Selten haben wir im privaten oder im beruflichen Bereich bewusst Berührungspunkte zur HIV-Thematik. So wie beispielsweise bei Diabetes sieht man es den Betroffenen nicht an, dass sie mit der Schwächung ihres Immunsystems leben. Oder etwa doch und spielt HIV heute noch eine Rolle im Berufsleben? Spuken nicht die falschen Bilder der Vergangenheit heute weiter in unseren Köpfen herum?“, fragt Axel Wedler sicherlich zurecht etwas provokant. Statistisch kommen auf 750 Mitarbeitende im Unternehmen eine HIV-Positive oder ein HIV-Positiver. HIV ist real.



Axel Wedler informiert auf einer Tagung der Kreisgeschäftsführungen über das Projekt #positivarbeiten.

#positivarbeiten wurde 2018 von IBM, SAP und der Deutschen Aidshilfe initiiert und ist ein internationales Programm für einen diskriminierungsfreien Umgang von Menschen mit HIV. Es verpflichtet Arbeitgeber zur aktiven Förderung eines diskriminierungsfreien Umgangs mit HIV-positiven Menschen. Der erste offizielle Start in Deutschland war am 12. Juni 2019 mit über 50 Erstzeichnenden, zu denen auch der DRK-Landesverband Niedersachsen zählt.

„Wir möchten uns zukünftig noch intensiver mit diesem Thema

auseinandersetzen und uns auf den Weg machen, unseren Verband mehr darüber zu informieren und dafür zu sensibilisieren. Ziel ist es, Solidarität mit chronisch kranken Menschen, Mitarbeitenden, Kolleginnen und Kollegen noch stärker durch eine offene und integrative Arbeitskultur zu fördern, um so Diskriminierungen entgegenzuwirken“, erklärt Dr. Ralf Selbach, Vorstandsvorsitzender des DRK-Landesverbandes Niedersachsen.

Kerstin Hiller und aus: ibm.com/blogs



Vorstand Sebastian Voß, Präsident Hans Hartmann und Vorstandsvorsitzender Dr. Ralf Selbach danken dem Ehrenamt im DRK für ihren großartigen Einsatz.



Internationaler Tag des Ehrenamtes

Landesverband Zum Internationalen Ehrenamtstag am 5. Dezember 2021 hat das DRK zu einer gemeinsamen bundesweiten Aktion aufgerufen. Diese Dankeschön-Aktion an das Ehrenamt war mit wenig Aufwand und Mitteln umzusetzen und sollte die Aufmerksamkeit auf das Ehrenamt in den DRK-Kreisverbänden und -Ortsvereinen lenken.

Wir freuen uns, dass sich viele daran beteiligt haben und ein oder auch mehrere Fotos, ein Video, eine Collage oder Ähnliches erstellt haben, auf denen

sich das Ehrenamt präsentieren konnte. Häufig wurde dafür auch das Danke-Plakat oder die Danke-Postkarte, die der Landesverband zur Verfügung gestellt hatte, genutzt und dann als Beitrag unter dem Hashtag **#ehrenamtverdientrespekt** in den sozialen Medien wie Facebook oder Instagram, auf der Homepage oder auch in anderen Medien veröffentlicht. Wir freuen uns über die große Beteiligung an dieser gemeinsamen bundesweiten Aktion für unser Ehrenamt im DRK!

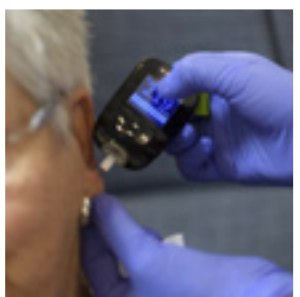
Kerstin Hiller



Stephanie Scharrath ist für ihre Patienten unterwegs.



Schwester Steffi hilft Edith G. beim Hinsetzen und misst ihr den Blutzucker.



Zuhause gut gepflegt

Bei einer alternden Gesellschaft wie der deutschen ist ein gutes und auf die individuelle Lebenssituation von Pflegebedürftigen zugeschnittenes Angebot an Pflegeleistungen entscheidend. Das kann die stationäre Versorgung einer Altenpflegeeinrichtung, Be- treutes Wohnen, die Nutzung von Tagespflege oder die ambulante Pflege daheim sein.

Foto oben links: Wegen des erhöh- ten Blutzuckers muss Stephanie Scharath (r.) Insulin spritzen.

Landesverband/Region Hannover/Lü- chow-Dannenberg/Alfeld/Göttingen-Nort- heim In Niedersachsen leben laut Landesamt für Statistik rund eine halbe Million pflegebe- dürftige Menschen, gut die Hälfte wird daheim von ihren Angehörigen versorgt, ein Viertel lebt zu Hause mit Unterstützung eines Pflegedien- stes. Das DRK in Niedersachsen betreibt davon 73. Viele ältere Menschen möchten so lange wie möglich in ihren eigenen vier Wänden, ihrer vertrauten Umgebung verbleiben, auch wenn Sie erkrankt sind und sich selbst nicht mehr vollständig allein versorgen können. Hier bietet das DRK vielerorts mit seinen ambulan- ten Pflegeleistungen gute Möglichkeiten. Eini-

ge möchten wir Ihnen exemplarisch vorstellen aus den Kreisverbandsbereichen Region Han- nover, Alfeld, Lüchow-Dannenberg und Göt- tingen-Northeim. Wie ist das Leben mit und in der ambulanten Pflege? Pflegebedürftige und Pflegekräfte schildern ihre Situation und das, was sie bewegt.

Stephanie Scharath (53), die alle Schwester Steffi nennen, arbeitet seit 2001 als Pflegekraft. Sie hat erst relativ spät entdeckt, dass der Pflegeberuf eigentlich ihre Berufung ist. „Ich habe viele Erfahrungen in meinem Le- ben gesammelt, auch beruflich. Dass ich mit Menschen etwas machen will, war mir schon immer klar. In die Pflege zu gehen, konnte ich

mir zunächst gar nicht vorstellen. Ich war mir nicht sicher, ob ich tat- sächlich so intim mit den Patienten umgehen kann, wie es der Beruf erfordert. Aber bei einem Praktikum habe ich gemerkt, dass das genau mein Ding ist“, sagt sie. Zunächst war sie viele Jahre in einem Alten- heim als Pflegehilfskraft tätig, dann hat sie mit 50 Jahren noch einmal die „Schulbank gedrückt“ und die Ausbildung zur Pflegefachkraft ge- startet und mittlerweile auch erfolg- reich abgeschlossen. Seit 2018 ist sie für den DRK-Pflegestützpunkt in Bennigsen tätig. „Ich liebe meinen Beruf, auch weil unser Team so klas- se ist. Ich habe tolle Unterstützung und bin wirklich mit Herz dabei“, sagt die Mutter von zwei Kindern im Alter von 15 und 19 Jahren. Auch die Familie steht hinter ihr und ihrem Beruf.

Dass sie mit Herz dabei ist, spürt man sofort und die Patienten natürlich auch. Heute hat sie Früh- dienst, die Schicht hat um 6 Uhr begonnen, um 13 Uhr endet sie.

Aber bis dahin hat sie noch zwei Besuche im Umland von Hannover. Edith G. (86) freut sich schon auf Schwester Stef- fie. Die Begrüßung ist herzlich, viel Zeit bleibt für den zwischenmenschlichen Kontakt nicht, aber Steffie nutzt jeden Augenblick, um mit Edith G. im Gespräch zu sein. Dabei misst sie den Blutzucker und weil er etwas zu hoch ist, muss auch gespritzt werden. „Wir haben immer viel Spaß, wir beide. Mit Steffie ist das immer so schön“, sagt Edith. Sie wohnt im Erdgeschoss, das für sie seni- orengerecht umgebaut wurde, ihr Sohn mit seiner Frau im 1. Stock. Sie sind zu ihr gezogen, als sie in den Ru- hestand gehen konnten. Edith G. braucht täglich Unter- stützung, morgens, mittags und abends kommt jemand vom Pflegedienst, gibt die Medikamente, setzt das Hör- gerät ein, hilft die Kompressionsstrümpfe anzuziehen und zweimal in der Woche beim Duschen. „Das genieße ich immer sehr, das ist schon fast wie Wellness“, sagt sie lachend. Um die Mahlzeiten kümmert sie sich selbst, denn Kochen ist ihre Leidenschaft. Seit 2016 ist sie Kun- din beim DRK-Pflegestützpunkt. „Ich bin sehr zufrieden, es gibt nichts zu beanstanden“, mein Edith G. und lä- chelt Schwester Steffie zu, mit der sie sich gut versteht. Auch der Abschied ist herzlich und es wird viel gelacht.

Dann geht es weiter zu Gerda H. (84), die ebenfalls in der Region Hannover lebt. Auch sie freut sich, Stef- fie zu sehen. Gerda H. kommt noch gut allein zurecht,



Isabell Massel (2 Fotos)

Gerda H. berichtet Schwester Steffi von ihrer Lektüre.

ist jeden Tag im Ort unterwegs mit ihrem Rollator und macht ihren Spaziergang. So bleibt sie in Bewegung und trifft meistens jemanden, mit dem sie ein Pläuschchen halten kann. Mit ihrem Sohn zusammen geht sie regelmäßig einkaufen und sie sitzt gern an ihrem großen Wohnzimmerfenster mit Blick in den Garten und liest. Im Moment ein Buch von Robin Cook. Sie erzählt Schwester Steffi von der spannenden Lektüre, besonders gefallen ihr Krimis oder Thriller. Zu Gerda H. fährt nur einmal die Woche jemand vom Pflegedienst und hilft beim Duschen. „Ich freue mich immer, wenn jemand von ihnen kommt. Die Pflegerinnen sind für mich wie das Tor zur Welt“, sagt die betagte Seniorin und fährt fort: „Ich bin froh, dass es das Rote Kreuz gibt. Schwester Steffi kannte ich noch von der Pflege meines Mannes. Ich konnte sie gleich gut leiden. Sie ist ein bisschen wie eine Tochter für mich.“ Steffi ist gerührt und streichelt Gerda liebevoll über den Arm. „Das sind solche Momente, die tun einfach gut. Die Arbeit in der Pflege ist eben mehr als ein Job. Wenn ich zu Hause bin, dann gehe ich die Patienten gedanklich immer noch einmal durch und bin erst zufrieden, wenn ich das Gefühl habe, dass ich jeden ein Stück weit glücklich gemacht habe. Es geht eben nicht nur um die Pflegeleistung, sondern um den ganzen Menschen“, sagt die engagierte Pflegefachkraft. Sie gibt viel bei ihrem Beruf, aber sie bekommt auch viel zurück. Dass sie auch ihre Grenzen erkennt und anerkennt, das musste

Die Pflegerinnen sind für mich wie das Tor zur Welt

zu bekommen. Das führt dann zu einer Mehrbelastung des verbleibenden Teams“, erklärt sie. „Wichtiger als die Bezahlung ist für mich das Miteinander in einem tollen Team, das füreinander da ist und sich unterstützt. Und das habe ich hier in Bennisen beim DRK gefunden, wofür ich sehr dankbar bin.“



Auch bei den Vorbereitungen im Bad lachen und scherzen beide gern.

sie erst lernen. „Aber das ist wichtig, wenn man viele Jahre in der Pflege arbeiten möchte. Die eigene Gesundheit darf da nicht auf der Strecke bleiben. Deshalb ist es entscheidend, dass wir mehr Menschen für den Pflegeberuf gewinnen. Denn derzeit gibt es einfach zu wenig Pflegekräfte auf dem Markt. Wenn dann Kolleginnen krank werden oder länger ausfallen, ist es schwierig, Ersatz zu bekommen. Das führt dann zu einer Mehrbelastung des verbleibenden Teams“, erklärt sie. „Wichtiger als die Bezahlung ist für mich das Miteinander in einem tollen Team, das füreinander da ist und sich unterstützt. Und das habe ich hier in Bennisen beim DRK gefunden, wofür ich sehr dankbar bin.“



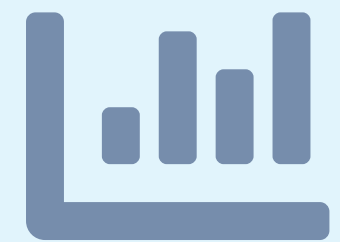
Simone Kappler (l.) und Astrid Baganz vom DRK-Pflegedienst Lüchow-Dannenberg.

Kinästhetik, Resilienz und gesundes Arbeiten

Auch der ambulante Pflegedienst des DRK-Kreisverbandes Lüchow-Dannenberg unterstützt Pflegebedürftige und ihre Angehörigen bei der Pflege und Betreuung zu Hause. Wenn keine Angehörigen in der Nähe wohnen, bleiben für die Patienten nur die Mitarbeitenden der Ambulanten Pflege als Ansprechpersonen. Betty Möller ist 90 Jahre alt und eine langjährige Patientin des DRK-Ambulanten Pflegedienstes. Christel Borchers, DRK-Betreuerkraft, kümmert sich regelmäßig um die Seniorin, da sie keine weitere Betreuung hat. Betty Möller sagt: „Die Schwestern sind alle so nett. Sie haben immer ein offenes Ohr für mich, gehen auf mich ein, wenn es mir mal nicht so gut geht. Ich freue mich, dass sie jeden Tag zu mir kommen, das gibt mir Sicherheit.“

Täglich kommt das Team der Ambulanten Pflege in verschiedene Haushalte, um die Patienten zu versorgen. Dabei tragen sie eine hohe Verantwortung, nicht Überträger des Coronavirus zu sein. Dies ist den Pflegekräften sehr bewusst.

Täglich wird bei jedem von ihnen ein Corona-Schnelltest durchgeführt, um eine mögliche Corona-Infektion auszuschließen. Diese Zeit müssen alle bei ihrer Arbeit einplanen. Ein deutlicher Mehraufwand und eine logistische Herausforderung. Das Personal des Pflegedienstes ist auf vier Standorte verteilt und fährt zu unterschiedlichen Zeiten und an den Wochenenden zu den Patienten, um diese zu versorgen. Doch trotz der



456.255

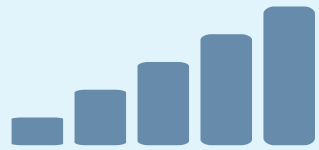
Zahlen – Daten – Fakten

Ende des Jahres 2019 erhielten in Niedersachsen insgesamt 456.255 Personen Leistungen nach dem Pflegeversicherungsgesetz (Elftes Buch Sozialgesetzbuch/SGB XI). Wie das Landesamt für Statistik Niedersachsen weiter mitteilte, war mit 234.070 Personen gut die Hälfte der Pflegebedürftigen Pflegegeldempfängerinnen und -empfänger, die zu Hause alleine von Angehörigen versorgt wurden. Knapp ein Viertel der Pflegebedürftigen lebte mit Unterstützung eines ambulanten Pflegedienstes in den eigenen vier Wänden (104.279).

Weitere 96.741 Personen waren in Pflegeeinrichtungen untergebracht. Davon befanden sich die meisten Männer und Frauen in Dauerpflege (93.364) und weitere 3.377 Personen in Kurzzeitpflege. In teilstationärer Pflege wurden 19.968 Personen versorgt.

Insgesamt waren 62,4 Prozent der Pflegebedürftigen Frauen. Das Alter der Pflegebedürftigen spielt eine wesentliche Rolle in Bezug auf die Geschlechterdifferenz. Bei den unter 65-jährigen Pflegebedürftigen erhielten mit 53 Prozent sogar etwas häufiger Männer Leistungen nach dem SGB XI (Frauen: 44.280; Männer: 49.896). Unter den Hochbetagten, im Alter von 95 Jahren und älter, waren nur noch 17,3 Prozent Männer (insgesamt 15.491 Personen).

Landesamt für Statistik Niedersachsen



Was bedeuten die Pflegegrade?

Den Grad der Pflegebedürftigkeit in der gesetzlichen Pflegeversicherung unterteilt man bis zum 31.12.2016 in drei Stufen (Pflegestufe I bis III). Zum 1.1.2017 wurden die alten Pflegestufen von insgesamt fünf Pflegegraden abgelöst. Einher ging ein neuer Pflegebedürftigkeitsbegriff und ein neues Begutachtungssystem. Wurden bisher lediglich die körperlichen und organischen Einschränkungen erfasst, so hat der neue Begriff die Gleichbehandlung von körperlich, kognitiv und psychisch beeinträchtigten Menschen zum Ziel. Der Grad der Selbstständigkeit steht dabei im Fokus.

Bei der Einstufung wird zum Beispiel darauf geachtet, inwiefern sich der Pflegebedürftige noch selbst versorgen kann.

Um Leistungen von der Pflegekasse zu erhalten, muss ein Mensch als pflegebedürftig eingestuft werden. Anhand eines detaillierten Fragenkatalogs mit 64 Kriterien ermittelt ein Gutachter, ob und welchen Pflegegrad eine Person hat, begutachtet werden 6 Lebensbereiche mit unterschiedlich starker Gewichtung. Dabei geht es zum Beispiel darum, wie beweglich die Person ist, ob sie sich in ihrer Umgebung zurechtfindet und sich verständigen kann, ob sie psychische Auffälligkeiten im Verhalten zeigt, wie gut sie sich selbst versorgen kann, ob sie ärztlich verordnete Maßnahmen selbstständig umsetzen kann und ob sie selbstständig ihren Alltag gestalten kann, etwa durch Kontakte zu Freunden.

**Betty Möller
freut sich
immer, wenn
Christel
Borchers (l.)
zu ihr nach
Hause kommt.**



Barbel Mahnke

Belastungen ist die Stimmung in den Teams gut.

„Wir alle wissen, dass es nicht genügend Pflegepersonal gibt. Gerade hier im ländlichen Raum ist es schwer, neue Mitarbeitende zu gewinnen. Umso wichtiger ist es für uns, das vorhandene Personal zu fördern und zu stärken. Aus diesem Grund haben wir uns für einen Kinästhetik-Grundkurs entschieden. Die dabei erlernten Methoden helfen unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern langfristig, rückengerecht zu arbeiten und die erlernten Methoden gemeinsam mit den Patienten anzuwenden und so die Pflege zu erleichtern“, sagt Pflegedienstleiterin Astrid Baganz.

Die stellv. Pflegedienstleiterin Simone Kappler ergänzt: „Durch die Stressbewältigungsstrategien und das Resilienztraining fühlen sich unsere Betreuungskräfte mental gestärkt und können mit den psychischen Belastungen des Berufsalltags besser umgehen. Sie sind dadurch in ihrem Selbstwertgefühl gestärkt worden. Das positive Feedback, was wir im Nachgang von vielen Kolleginnen und Kollegen bekommen haben, hat uns gezeigt, dass wir damit den richtigen Weg eingeschlagen haben.“

Kinästhetik ist eine Lehre, die darauf ausgerichtet ist, die Mobilisation oder Bewegung der Pflegepersonen zu erleichtern. Darüber hinaus sollen die Pflegekräfte vorhandene Ressourcen erkennen und fördern. Auf diese Weise bleiben Pflegepersonen länger gesund und leistungsfähig.

Möglich ist diese Fortbildung geworden, weil das Niedersächsische Landesamt für Soziales, Jugend und Familie zur Stärkung der Ambulanten Pflege im ländlichen Raum Fördermittel für Weiterbildungen freigegeben hat.

Die DRK-Betreuungskräfte nahmen an einem Resilienz-Training teil. Ihnen wurden die Methoden und Techniken des erfolgreichen Stressmanagements gezeigt. Dazu gehören etwa Entspannungstechniken, Übungen, die die Achtsamkeit stärken sowie Grundlagen zur gesunden Ernährung und Bewegung, die ebenfalls die Widerstandskraft stärken.

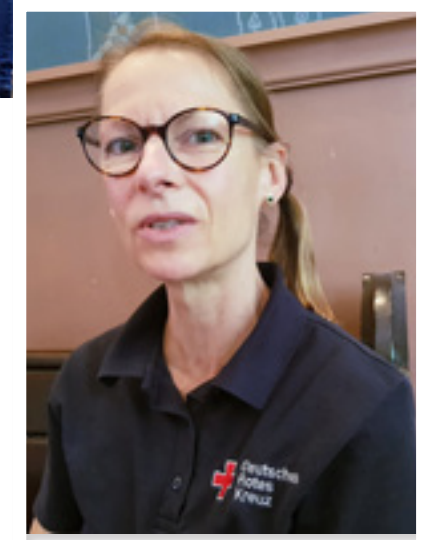


Uljana Grube (2 Fotos)

Sport und Arbeit unter einen Hut bringen

Krankenschwester Carola Wagner radelt Tag für Tag mit dem Rad zu ihren Patienten. Sie ist Krankenschwester mit Herz beim Ambulanten Pflegedienst des Deutschen Roten Kreuzes in Einbeck – der DRK Ambulante Pflege im Landkreis Northeim gGmbH. „Seit vier Jahren arbeite ich beim DRK“, so Wagner. Die 53-Jährige, die viele Jahre die deutsche Bestenliste bei den Damen im Marathon anführte und sowohl 2014 als auch 2015 Deutsche Meisterschaften gewann, ist auch heute noch täglich sportlich unterwegs. „Ich fahre alle Touren für den Pflegedienst mit dem Fahrrad. Es ist mir wichtig, die Bewegung in meinen Alltag zu integrieren. Wer hat schon das Glück, Hobby und Beruf miteinander verknüpfen zu können“, so Wagner.

Bis zu zehn Kilometer radelt Carola Wagner Tag für Tag und das bei Wind und Wetter als ambulante Krankenschwester durch Einbeck. „Anfangs wurde ich mal gefragt, ob ich überhaupt Auto fahren kann“, erinnert sich Wagner lachend. Lange suchte die Vollblutsporthlerin nach einer Möglichkeit, Sport und Arbeit unter einen Hut zu bringen. „Meine Pflegedienstleiterin Kirsten Freckmann ermöglichte mir schließlich, diesen Wunsch in die Realität umzusetzen. Das ist optimal für mich, weil ich nach all den Jahren im Leistungssport noch immer abtrainieren muss.“ Zudem sei Bewegung für sie nicht nur für den Körper wichtig, sondern auch ein Stabilisator für die Ausgewogenheit von Geist und Psyche: „Nach meinen Touren bin ich immer zufrieden, es geht mir danach einfach besser.“ Sehr viel langsamer als ihre Kolleginnen oder Kollegen sei Carola Wagner zudem per Rad nicht, wie die zierliche Frau – die seit 2011 Rekordhalterin beim Hube-Bierstadt-Lauf in ihrer Wahlheimat Einbeck ist – versichert. „Ich kann Umleitungen mit dem Fahrrad anders umgehen, Schleichwege fahren oder



**Carola Wagner
gibt vollen
Einsatz, in der
Pflege und im
Sport.**

Abkürzungen nutzen. Gerade in der Innenstadt bin ich mit dem Fahrrad zum Teil sogar schneller als mit dem Auto, weil ich keinen Parkplatz suchen muss“, beschreibt sie die offensichtlichen Vorteile.

Rund zwölf Patienten versorgt Carola Wagner an einem Arbeitstag. Als Fachkraft wird die zweifache Mutter vor allem für die Behandlungspflege wie Medikamentengaben, Injektionen, Wundverbände sowie die Pflegeplanung und die Pflegeeinschätzungen eingesetzt. „Wir sind ein tolles Team, die Arbeit miteinander ist wirklich gut“, zieht Carola Wagner Fazit. „Vor allem den Kontakt zu den Menschen genieße ich und die authentischen und freundlichen Rückmeldungen. Ich kriege bei meiner Arbeit so viel zurück“, betont sie.



Christa Krömer
(l.) im Gespräch
mit Sina Fischer.

„So können wir hier beide zusammen weiterleben“

An den Tag im April 2019 erinnert sich Wilfried Krömer noch ganz genau. Gemeinsam mit seiner Frau Christa wollte der 75-Jährige zum Einkaufen fahren. Kisten und Körbe standen bereit, das Auto war vorgefahren. Doch plötzlich konnte seine Frau nicht mehr laufen, die Beine versagten den Dienst. Er rief den Notarzt, informierte Kinder und Enkel. Mit dem Rettungswagen ging es ins örtliche Krankenhaus. Von dort in eine größere Klinik, wo Christa Krömer gründlich untersucht wurde. Die Diagnose: Spinale Ischämie, auch als Rückenmarksinfarkt bekannt, eine plötzlich auftretende Erkrankung mit schweren Folgen.

„Von einem Moment auf den anderen war nichts mehr so, wie es vorher war“, erinnert sich Wilfried Krömer. Nach der Reha konnte seine Frau mithilfe eines Rollators zwar wieder laufen, doch aufgrund einer fortgeschrittenen Polyneuropathie sitzt sie seit Februar 2020 im Rollstuhl.

Seit 2019 kümmert sich Wilfried Krömer zuhause um seine Frau. Christa Krömer gehört damit zu den 80 Prozent der Pflegebedürftigen in Deutschland, die in den eigenen vier Wänden von Angehörigen gepflegt werden. Unterstützung bekommen sie von der DRK-Sozialstation in Gronau-Duingen des DRK-Kreisverbandes Alfeld. „Für mich war schnell klar, dass wir das DRK als Pflegedienst beauftragen“, sagt Krömer. „Ich bin ja selbst schließlich 30 Jahre Mitglied hier im Ortsverein.“ Gemeinsam mit den Mitarbeiterinnen von der Sozialstation

kümmert er sich um seine Frau. „Das läuft alles einwandfrei“, sagt er. „Der Pflegedienst hat mir gezeigt, was ich machen kann, unterstützt uns auch in bürokratischen Dingen.“ Der 75-Jährige ist vor allem froh, dass seine Frau dank der Hilfe nicht in ein Heim muss. „Das ist das A und O“, betont auch Christa Krömer. „So können wir hier beide weiter zusammenleben, und dafür sind wir sehr dankbar.“

Dankbarkeit erlebt Sina Fischer oft in ihrem Beruf. Die 23-Jährige ist examinierte Pflegefachkraft und auch bei den Krömers oft im Einsatz. „Ich liebe meinen Beruf“, sagt sie. Es sei schön, Menschen in ihrem gewohnten Umfeld zu versorgen. „Ich fühle mich dann immer wie ein Gast im Haus. Das Miteinander ist toll. Man baut eine Beziehung zueinander auf.“ Nach dem Urlaub freue sie sich immer darauf, ihre Kunden wiederzusehen.

Sina Fischer hat eine Dreiviertelstelle in der DRK-Sozialstation Gronau-Duingen, arbeitet 12 Tage am Stück fünf Stunden im Früh- oder Spätdienst und hat dann zwei Tage frei. Mit ihrem Dienstwagen fährt sie täglich zehn bis 15 Kunden an. Grundpflege, Medikamentengaben, Verbandswechsel, Versorgung von MS-Kranken, Insulingaben, subkutane Injektionen und vieles mehr stehen dann auf ihrem Plan – und natürlich die Dokumentation. Nach dem Dienst geht es zurück in die Station. Hier trifft sie dann auf ihre Kolleginnen, trinkt mit ihnen noch einen Kaffee und tauscht sich aus. Das ist auch etwas, was Sina Fischer an ihrer Arbeit besonders gut gefällt: Einerseits selbstständiges Arbeiten, andererseits das Team. „Dafür bin ich wirklich sehr dankbar“, sagt sie.

Einerseits selbst- ständiges Arbeiten ...

... andererseits das Team

Gerade bei Problemen sei es gut, mit anderen sprechen zu können. „Man muss sich auch immer gut selbst reflektieren, da ist es sehr wertvoll, aufgefangen zu werden.“ Denn auch die Palliativ-Pflege zuhause macht ihr viel Freude. Es sei wichtig den Sterbenden, aber auch den Angehörigen, die Zeit zu geben, die sie brauchen, um Abschied zu nehmen.

Aber der Umgang mit dem Tod sei manchmal schon nicht so leicht, vor allem wenn man Familien über Jahre begleite und nicht nur ein vertrauensvolles, sondern auch ein herzliches Verhältnis zueinander habe. „Man ist ja auch in erster Linie Mensch und nicht nur Fachkraft“, sagt sie. „Und hier beim DRK habe ich keine Angst, dass ich allein gelassen werde mit meinen Gefühlen.“

„Ich selbst brauche nicht unbedingt Anerkennung, aber die Pflege an sich sollte mehr Wertschätzung erfahren“, sagt sie. Corona habe gezeigt, dass spätestens jetzt etwas passieren müsse.

Der Begriff „systemrelevant“ wurde zum Schlagwort auf Social Media und in der Politik. Viele Fachkräfte fragen sich, warum es erst einer Krise bedurfte, damit diese Arbeit geschätzt wird. „Das, was du machst, könnte ich nicht, da habe ich echt Respekt vor“: Sätze die Pflegefachkräfte nicht selten hören und sich auf die Grundpflege reduzieren. „Viele haben ein falsches Bild von dem Beruf und denken wir wischen den Patienten nur den Popo ab“, ärgert sich auch Sina Fischer.

Immerhin wird, seitdem die Branche durch die Pandemie in den Mittelpunkt der Berichterstattung gerückt ist, in der Öffentlichkeit

ein vielfältigeres Bild vermittelt. Plötzlich sieht die breite Masse, dass Pflegekräfte nicht nur pflegen und waschen, sondern auch betreuen, unterstützen, zuhören, beruhigen und damit zu wichtigen Bezugspersonen werden.

Die Ausbildung vermittle fast so viel Fachwissen wie ein Studium, sagt die 23-Jährige. „Wir müssen schließlich das umsetzen, was die Ärzte verschreiben.“ Natürlich sei auch die Bezahlung für die professionelle Arbeit nicht angemessen. Da müsse unbedingt etwas getan werden. Von der Politik fühlen sich ihre Kolleginnen und sie komplett im Stich gelassen. „Ich hätte ja die Wahl etwas anderes zu machen, aber die Patienten brauchen uns, die haben die-

se Wahl nicht“, sagt die junge Frau. „Ich würde allerdings auch nicht so schnell aus der Pflege weggehen.“

Sina Fischer findet es gut, dass sie sich beim DRK regelmäßig fortbilden kann und dabei von ihrem Arbeitgeber unterstützt wird. Zurzeit macht sie eine Ausbildung zur Praxisanleiterin. Damit kann sie später selbst Auszubildende betreuen. „Das ist das tolle bei der Ausbildung in der ambulanten Pflege, man hat eine 1-zu-1-Anleitung.“

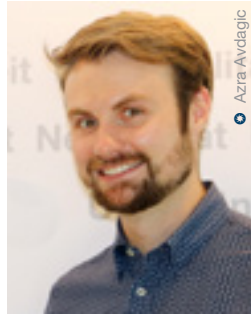
Dass sie mal Altenpflegerin werden würde, war für Sina Fischer in der Schule noch nicht klar. Doch nach einem Praktikum stand der Entschluss fest. Das „Reinschnuppern“ in den Beruf würde sie auch jedem anderen raten. „Man merkt schnell, ob es passt oder nicht.“ Auch ihr Freund mache jetzt eine Ausbildung in der Pflege.

Kerstin Hiller/Bärbel Mahnke/Uljana Grube/
Petra Bernotat-Meyfarth

Sina Fischer liebt
ihren Beruf als
Pflegefachkraft.

Für den Pflegeberuf werben!

Im Gespräch mit Torben Vedder, stellv. Leiter für den Bereich Wohlfahrts- und Sozialarbeit im DRK-Landesverband Niedersachsen



Wie hat sich die Corona-Pandemie auf die Arbeit der Pflegedienste ausgewirkt?

Für alle Bereiche in der Pflege – und so natürlich auch für die Arbeit der ambulanten Pflegedienste – bedeuten die gestiegenen Anforderungen an den Infektionsschutz einen Mehraufwand. Auch die Sorge, sich selbst oder die pflegebedürftigen Menschen zu infizieren, ist eine zusätzliche psychische Belastung. Mittlerweile sind zum Glück die meisten Pflegebedürftigen und Pflegekräfte geimpft, ihre dritte Impfung haben noch nicht alle erhalten. Häufig leben die versorgten Personen allein und freuen sich auf den Besuch der Pflegekräfte. Dieser stellt auch immer eine Möglichkeit für zwischenmenschlichen Kontakt oder dafür dar, einfach mal in den Arm genommen zu werden. Durch Corona musste vieles davon eingeschränkt werden. Das ist für beide Seiten – Pflegekräfte und Patienten – schwierig.

Wie unterstützt der Landesverband die Arbeit der DRK-Pflegedienste in Niedersachsen?

Die Pflegeeinrichtungen und so auch die ambulanten Dienste werden von den DRK-Kreisverbänden betrieben. Wir verstehen uns als Dienstleister für unsere Kreisverbände. Wir beraten und bieten unterschiedliche Fort- und Weiterbildungen sowie Fachtagungen für das Pflegepersonal an und entwickeln beispielsweise Leitfäden sowie Arbeitshilfen etwa für den Betrieb eines ambulanten Pflegedienstes. Außerdem verhandeln wir mit den gesetzli-

chen Kranken- und Pflegekassen Rahmenverträge sowie die Vergütung der Pflegeleistungen. Auch über die vielen kurzfristigen Änderungen von Gesetzen und Verordnungen im Rahmen der Bewältigung der Corona-Pandemie haben wir fortlaufend informiert und beraten. Zudem setzen wir uns für die Pflege in unterschiedlichen sowohl internen als auch externen Gremien und Fachgruppen ein, so zum Beispiel im Rahmen der Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege Niedersachsen.

Wie bewerten Sie die Pflegesituation für die Zukunft?

Die demografische Entwicklung wird zukünftig eine gesamtgesellschaftliche Herausforderung höchster Priorität sein. Um die stetig wachsende Zahl an pflegebedürftigen Menschen würdevoll zu betreuen und zu pflegen, braucht es dringend mehr Menschen, die in der Pflege tätig sind. Wir müssen noch stärker für den Pflegeberuf werben, denn dieser hat einiges zu bieten. Entscheidend ist aber auch die Bezahlung. Doch die damit verbundenen Mehrkosten für die Pflegeanbieter müssen auch refinanziert werden. Wird Pflege durch bessere Vergütung teurer, so darf dies aber nicht allein zu Lasten der Pflegebedürftigen und ihrer Angehörigen durch steigende Eigenanteile gehen, was letztendlich auch eine stärkere Belastung der kommunalen Sozialhilfeträger nach sich ziehen würde. Hier braucht es von Seiten der Bundespolitik dringend zukunftsfähige Finanzierungskonzepte.

Kerstin Hiller

Wie beantrage ich einen Pflegegrad?

Wer Leistungen von der Pflegekasse erhalten möchte, muss diese vorher beantragen. Folgendes ist dabei zu beachten:

- Der Antrag muss bei der Pflegekasse gestellt werden.
- Wenden Sie sich dafür an Ihre Krankenkasse, weil dort die Pflegekasse angegliedert ist.
- Rufen Sie dort an oder schreiben Sie einen formlosen Brief, dass Sie Leistungen aus der Pflegeversicherung beantragen möchten.
- Die gesetzlich vorgegebene Bearbeitungsfrist für Anträge auf Pflegeleistungen beträgt 25 Arbeitstage. Bei einem Aufenthalt im Krankenhaus, einer stationären Rehabilitation

in einer Einrichtung oder einem Hospiz gilt eine einwöchige Begutachtungsfrist.

- Ist der Antrag gestellt, sendet die Pflegekasse einen unabhängigen Gutachter (in der Regel vom Medizinischen Dienst) zu Ihnen nach Hause, um den Pflegegrad zu ermitteln.
- Nur wer mindestens zwei Jahre innerhalb der vergangenen zehn Jahre in die Pflegekasse eingezahlt hat oder familienversichert gewesen ist, kann Leistungen erhalten.
- Je früher Sie den Antrag stellen, umso eher können Sie Leistungen erhalten.



Gemeinsam gegen Corona

Landesverband/Celle/Göttingen-Northeim/Helmstedt/Osnabrück-Land/Schaumburg Zum 30. September wurden die Impfzentren zunächst geschlossen und das DRK hat dies vielerorts zum Anlass genommen, sich bei allen zu bedanken, die den Betrieb ermöglicht haben.

In Helmstedt richtete DRK-Vorstand des Kreisverbandes Mark-Henry Spindler seinen Dank auch an die 20 Soldatinnen und Soldaten, die dort in den Alten- und Pflegeheimen oder in den Testzentren das DRK unterstützt hatten. Der Landkreis Northeim beispielsweise bedankte sich bei den Hilfs- und Wohlfahrtsorganisationen für die Corona-Einsätze mit dem Ehrenpreis „Hand in Hand auf Abstand 2021“, so auch beim Kreisbereitschaftsleiter des DRK-Kreisverbandes Göttingen-Northeim Frank Beckmann. „Unsere haupt- und ehrenamtlichen Kräfte haben einen wesentlichen Anteil an der Bekämpfung des Corona-Virus seit Anbeginn der Pandemie, auch durch die Unterstützung beim Aufbau und Betrieb der Impf- und Testzentren“, sagt Dr. Ralf Selbach, Vorstandsvorsitzender des DRK-Landesverbandes Niedersachsen. Ähnlich äußerte sich unter anderem der Präsident des DRK-Kreisverbandes Osnabrück-Land, als zum 30. September das DRK-Impfzentrum Georgsmarienhütte geschlossen wurde: „Über neun Monate hinweg konnten wir den Menschen im Landkreis Osnabrück ein Impfangebot machen. Insgesamt haben wir 122.000 Impfungen durchgeführt. Für diese Leistung sprechen wir dem Team des Impfzentrums unter der ehrenamtlichen Leitung von Jens Kassmann unseren herzlichen Dank aus!“ „Das DRK hat im Zusammenhang mit der Krise einen positiven Eindruck hinterlassen“, betonte der Präsident des DRK-Kreisverbandes Celle, Ulrich Kaiser vor dem Hintergrund der zahlreichen Auf-

gaben, die die Pandemie mit sich bringt. Den Anlass bot die jüngste Mitgliederversammlung, die in gleichem Zusammenhang den ehrenamtlich engagierten Rotkreuzlern ein großes Lob einbrachte: „Auf die Ortsvereine ist in Krisenzeiten Verlass“, sagte Kaiser vor dem Hintergrund des vielfältigen Engagements und der Einsatzbereitschaft der großen Anzahl von ehrenamtlichen Helfern. Ob Quarantäneversorgung oder Testangebot, die Mitglieder der Ortsvereine waren und sind zur Stelle.

Trotz zusätzlicher Sonderimpfkampagnen, wie sie etwa vom DRK Schaumburg in der Innenstadt von Rinteln und Bückeburg angeboten wurden, hat sich im Herbst herausgestellt, dass die Impfquote für die Eindämmung des Virus noch nicht ausreicht und neben der Steigerung von Erstimpfungen gerade bei den vulnerablen Gruppen eine Impfauffrischung nötig ist sowie eine erneute Ausweitung des Testangebotes.

Seit Mitte November sind durch die Beschlüsse des Bundes und der Länder anlässlich der wieder zunehmend verschärften Corona-Lage die niedersächsischen DRK-Kreisverbände vor Ort mit den Landkreisen im Austausch, um Test- und Impfangebote fortzuführen oder erneut auszubauen. Dies ist vielerorts bereits sehr schnell umgesetzt worden, insbesondere auch die personelle Besetzung von mobilen Impfteams. „Wir als Deutsches Rotes Kreuz sind bereits seit gut eineinhalb Jahren auf vielfältige Weise in die Bewältigung der Pandemie eingebunden. Wir sind da, wenn wir gebraucht werden – so wollen wir auch jetzt niedersachsenweit mit mobilen Impfteams bereitstehen, um Menschen niedrigschwellig eine schnelle und effiziente Booster-Impfung zu ermöglichen“, so Selbach.

Kerstin Hiller/Anke Schlicht/DRK-KV Göttingen-Northeim/
Ellen Feldkeller/Agnija Matheis/Eckhard Ilsemann



DRK-Kräfte aus dem Weserbergland im Sortier- und Verteilzentrum am Nürburgring.

Hilfe für die Flutregion

Verden/Goslar/Hildesheim/Uelzen/Weserbergland/Wolfenbüttel Im Sommer, als große Landstriche in Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz von den Fluten zerstört wurden, waren etliche Helferinnen und Helfer des DRK auch aus Niedersachsen vor Ort, um Soforthilfe zu leisten. Viele DRK-Verbände in Niedersachsen haben außerdem mit Spendenaufufen und -Aktionen zugunsten der Flutopfer den weiteren, längerfristigen Aufbau unterstützt.

„Wir wurden direkt in der Stadt Bad Neuenahr-Ahrweiler zur Betreuung und Versorgung von Betroffenen eingesetzt. Den unvorstellbaren Anblick der Zerstörung und die völlige Hilflosigkeit der Betroffenen musste man als Mensch erstmal ausblenden, um den Einsatzauftrag

als funktionierende Einsatzkraft konstant und konzentriert erfüllen zu können. Immerhin waren wir täglich 12 Stunden im Einsatz, der von großer Dynamik geprägt war. Die 12 Stunden Einsatzzeit hatten es in sich, weil wir innerhalb von sehr viel Tragik und Schicksal sachliche Entscheidungen treffen mussten. Auf der einen Seite hätte man sehr gerne weitergeholfen, aber auf der anderen Seite war man froh, das Erlebte abends im Zelt als Team besprechen und sacken lassen zu können“, erinnert sich Roy Alfs, Leiter Katastrophenschutz DRK-Kreisverband Verden, an den Einsatz mit seinem Team.

Heiko Stillahn, DRK-Kreisbereitschaftsleiter aus Hildesheim war ebenfalls vor Ort und berichtete nach seiner Rückkehr: „Unsere ehrenamtlichen Einsatzkräfte waren



Rund 50.000 Euro kamen in Uelzen zusammen.



Auch ein DRK-Team aus Verden war im Fluteinsatz.



Symbolische Scheckübergabe in Hildesheim.

entsetzt vom Ausmaß der Katastrophe. Zunächst musste die Grundversorgung der Betroffenen sichergestellt werden. Ganz wichtig war aber auch die psycho-soziale Betreuung der traumatisierten Menschen gerade in den ersten Tagen nach dem Hochwasser. Langfristig wird noch geraume Zeit Hilfe für den Wiederaufbau ganzer Regionen nötig sein. Ein Ende ist hierbei noch gar nicht abzusehen.“

Die Spendenbereitschaft der deutschen Bevölkerung war überwältigend, sehr schnell waren daher die Lagerkapazitäten für Sachspenden erschöpft und es wurde daher um Geldspenden gebeten, die flexibel beim weiteren Aufbau für dringend notwendige Maßnahmen eingesetzt werden können. Das Sortier- und Verteilzentrum am Nürburgring war binnen kürzester Zeit voll. Acht Helferinnen und Helfer vom DRK Weserbergland haben dort auch zeitweilig unterstützt und z. B. gespendete Elektrogeräte überprüft und für den Transport ins Schadensgebiet vorbereitet. Insgesamt waren dort hunderte von ehrenamtlichen Kräften im Einsatz. Die Sachspenden stapelten sich dort auf einer Fläche so groß wie drei Fußballfelder.

Darüber hinaus gab es vielerorts Spendensammelaktionen, wie etwa von DRK und Goslarscher Zeitung, bei der mehr als 500.000 Euro zusammenkamen. Auch vor dem Roland-Kaiser-Konzert wurde fleißig gesammelt, dabei nahmen DRK-Kreisgeschäftsführer Joachim Probst und Sigmar Gabriel für den guten Zweck ebenfalls die Spendendose in die Hand. DRK und Kommunalpolitiker sammelten im Sommer auch gemeinsam

in Wolfenbüttel in der Fußgängerzone und riefen zu Spenden auf, so dass beim DRK in Wolfenbüttel für die Fluthilfe in kurzer Zeit mehr als 20.000 Euro eingingen.

Einen Spendentriathlon veranstaltete Lehrer Lukas Brinkmann aus Hildesheim, bei dem 10.000 Euro zusammenkamen und an das DRK Hildesheim übergeben wurden zur Weiterleitung an den DRK-Bundesverband für das Soforthilfe-, Betreuungs- und Wiederaufbauprogramm.

In Uelzen sind knapp 50.000 Euro innerhalb von vier Wochen auf das gemeinsame Spendenkonto der Hansestadt, des Kreisfeuerwehrverbandes sowie des DRK-Kreisverbandes eingegangen. Ehrenamtliche des DRK Uelzen waren bereits zweimal im Katastrophengebiet und haben Kontakte zur schwer betroffenen Gemeinde Ahrbrück geknüpft, die gezielt durch Projekte und Maßnahmen mit dem Geld unterstützt wird.

Das DRK bedankt sich bei der deutschen Bevölkerung für die großartige Spendenbereitschaft zugunsten der zerstörten Flutregionen in Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz. Die komplette Wiederherstellung von öffentlicher Infrastruktur und Privathäusern wird Jahre in Anspruch nehmen. Das DRK wird vor Ort bleiben und helfen, solange es gebraucht wird. Einen Überblick über die umfangreichen Hilfsmaßnahmen finden Sie auch unter: <https://www.drk.de/hilfe-in-deutschland/flutkatastrophe-drk-hilfeinsatz-in-deutschland/>

Kerstin Hiller/Christian Hoffmann/goslarsche.de/Carola Gad/Ursula Fröhner/Meike Karolat/Regio-Press

Sammelaktion
beim DRK
Wolfenbüttel:
Spendendosen
werden
vorbereitet.



DRK-KV Wolfenbüttel

DRK übernimmt weiterhin Rettungsdienst in Hameln-Pyrmont

Weserbergland Es ist eine Zusammenarbeit, die bereits seit vielen Jahren andauert und sich bewährt hat: die Durchführung von Rettungsdienstleistungen durch den DRK-Kreisverband Weserbergland für den Landkreis Hameln-Pyrmont. Doch auch trotz erfolgreicher Kooperation in der Vergangenheit, muss die Vergabe dieser Leistungen in regelmäßigen Abständen europaweit ausgeschrieben werden. So auch in diesem Jahr. Viele Kriterien muss der Fachausschuss für Rettungsdienst und Feuerwehr dabei berücksichtigen: Die Qualifikation des Personals, Orts- und Sprachkenntnisse, die technische Ausstattung und vieles mehr fließen in die Entscheidung ein.

Mit seinen sieben Rettungswachen und rund 150 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern steht das DRK dem Landkreis Hameln-Pyrmont damit ab dem 01.01.2022

für mindestens acht weitere Jahre als Partner zur Seite und ist auch für das Notarztsystem in Bad Münden und Bad Pyrmont zuständig. Der Kooperationsvertrag des DRK mit der Deister-Süntel-Klinik für die Gestellung von Notärzten für das Notarztfahrzeug des DRK in Bad Münden wurde ebenfalls für acht weitere Jahre verlängert.

Carola Gad



Vertragsunterzeichnung (v. l.): Landrat Dirk Adomat und DRK-Vorstandsvorsitzender Thomas Müller.



Grafschafter Immobilienkontor

Der Umwelt zuliebe

Grafschaft Bentheim/Wolfenbüttel Auch das DRK nimmt sich Themen des Umweltschutzes an. So ist beispielsweise auf Initiative des DRK, des Grafschafter Immobilienkontors und der Landjugend in Bad Bentheim auf einer Freifläche beim DRK-Pflegezentrum „Am Schlosspark“ eine Blühwiese entstanden. Nicht nur das menschliche Auge, auch die Insektenwelt können sich seit diesem Sommer an der rund einen Hektar großen Fläche mit Früh-, Mittel- und Spätblühern erfreuen.

Das Wolfenbütteler DRK-Restaurant Solferino setzt auf ein neues digitales und nachhaltiges Mehrweg-System. Solferino-Kunden, die ihre Gerichte mit nach Hause nehmen wollen, laden dafür die „vytal“-App auf ihr Smartphone und lassen sich als Kunde registrieren. Bei der Essensbestellung scannen die Solferino-Mitarbeiter einen QR-Code auf der Mehrweg-Schale und den des Kunden. Die Abrechnung läuft über „vytal“. Das Solferino trägt die Nutzungsgebühr der Boxen. Der Kunde ist verpflichtet, die Mehrweg-Schalen binnen zehn Tagen zurückzugeben – entweder beim Solferino oder einem anderen Partner der Firma „vytal“, von denen es deutschlandweit schon 1.000 gibt.

Anke Plümers/Regio-Press

Ingrid Degen
vom Team
Kleiderkammer
im DRK-Orts-
verein Bohmte
mit Nazira und
Sherin Naaso.



Eckhard Grönemeyer

Gelebte Integration

Wittlage Vor gut 18 Monaten kam die Familie Naaso, die der kurdischen Minderheit in Syrien angehört, als Flüchtlinge aus der syrischen Stadt Afren nahe der türkischen Grenze in die Bundesrepublik und schließlich in das Wittlager Land. Sie lernten in einer ihnen völlig fremden Umgebung und Kultur sesshaft zu werden. Sie waren anfangs selbst Kunden der DRK-Kleiderkammer; mittlerweile unterstützen sie regelmäßig als Helferinnen das deutsche Team der Kleiderkammer. Tochter Sherin zeichnet sich durch ihre Sprachbegabung aus, denn sie kann sich mittlerweile in fünf Sprachen, Deutsch inbegriffen, zumindest verständigen. Ingrid Degen und die anderen Mitwirkenden in der Bohmter DRK-Kleiderkammer haben Nazira und Sherin mit Aufgeschlossenheit in ihr Team aufgenommen. Inzwischen lernt Mutter Nazira auch täglich neue Worte hinzu, so dass die sprachliche Verständigung ständig besser wird.

Eckhard Grönemeyer

Bei der
symbolischen
Schecküber-
gabe.



Carola Gad

Engagement für Kinderhilfe

Weserbergland Um die gemeinnützige Organisation „Akki“ (Aktion Kinderhilfe e.V.) zu unterstützen, hat die Heinrich-Kielhorn-Schule sich überlegt, einen Sponsorenlauf durchzuführen. Der DRK-Kreisverband Weserbergland empfand dies als eine gute Idee, um junge Menschen zum Sport zu bewegen und außerdem den Hamelner Förderverein, der sich für benachteiligte Kinder einsetzt, zu begünstigen.

Vom 7. bis 9. Juli machten sich 180 Schülerinnen und Schüler auf, einen Parcours zu bewältigen, für dessen Durchlauf es jeweils 1 Euro vom Roten Kreuz geben sollte. Insgesamt 2.198 Euro haben die Schülerinnen und Schüler erlaufen. Dieses tolle Ergebnis rundete der DRK-Kreisverband Weserbergland gerne auf 2.500 Euro auf.

Carola Gad

Rotes Kreuz in der Region Hannover setzt auf Inklusion: Der Mensch steht im Mittelpunkt



DRK-Region Hannover e. V.

Ralf Brüchmann ist seit April dieses Jahres Mitarbeiter der neuen Stabsstelle Inklusion. Der Heilpädagoge und Krankenpfleger ist zuständig für den Auf- und Ausbau inklusiver Angebote. Brüchmann bringt viele Jahre Berufserfahrung aus diesem Bereich mit. Einer seiner bisherigen Schwerpunkte ist die Förderung, Beratung und Schaffung ergänzender Unterstützungsangebote für Menschen mit Autismus.

Herr Brüchmann, wo sehen Sie Ihre Aufgaben?

Generell geht es in meinem Aufgabenfeld um die Verbesserung der Bedingungen für Menschen mit Handicap. Meine Aufgabe liegt u. a. darin, unseren Verband „inklusive“ aufzustellen, z. B. den Zugang zu uns zu erleichtern, durch den Bau einer klassischen Rampe, Umbaumaßnahmen und einer barrierearmen Homepage. Natürlich geht es auch immer darum, für die Belange von Menschen mit Behinderung zu sensibilisieren und uns als Arbeitgeber für Menschen mit Handicap attraktiver aufzustellen. Zudem planen wir unterschiedliche Dienste und Projekte, für und mit Menschen mit Handicap, an verschiedenen Standorten aufzubauen.

Können Sie den Unterschied zwischen Integration und Inklusion verdeutlichen?

Die vorherrschende Meinung ist, dass Inklusion und Integration wohl nahezu dasselbe ist: „Stets handelt es sich um Menschen mit Behinderung.“

Bei der Integration geht man davon aus, dass manche Menschen anders sind. Sie bedürfen spezifischer Förderung, in der Hoffnung, dass sie irgendwann „befähigt“ wurden in die Gruppe zu passen. Der Begriff Inklusion stellt dabei eigentlich alles einmal auf den Kopf, die Sichtweise verändert sich. Ein „Anders-Sein“ wird als „normal“ gesehen, die Gesellschaft ist bunt, vielfältig und jeder Mensch ist auf seine Weise Teil der Gesellschaft. Sehr deutlich betrachtet steht bei der Integration die Behinderung im Mittelpunkt, bei der Inklusion der Mensch als Mensch, wie immer er auch ist. Wichtig ist, dass bei der Integration der Mensch sich anpassen muss (z. B. mit Hilfe spezifischer Förderung), bei der Inklusion muss sich die Umgebung anpassen bzw. angepasst werden, damit jede Person so sein kann, wie sie oder er ist. Und gerade bei uns, in der Rotkreuzgemeinschaft, ist dies Grundlage unseres Denkens und täglichen Handelns – „Siamo Tutti Fratelli“.

Was kann aus Ihrer Sicht getan werden um die Situation dieser Menschen zu verbessern?

Es geht im Kern darum, für alle Menschen gleiche Lebensbedingungen zu schaffen und damit die „Teilhabe“ für alle zu ermöglichen. Das betrifft im Übrigen nicht nur Menschen mit Behinderungen, die Betonung liegt hier auf ALLE, also natürlich auch gleich welcher Herkunft, Religion, oder Lebensform. Inklusion kann nur gelingen, wenn Vorbehalte ge-

gen benachteiligte Menschen fallen und Unsicherheiten/Ängste behoben werden. Viele Menschen ohne Behinderung haben Angst, etwas Falsches zu machen oder etwas Falsches zu sagen, scheuen so den Kontakt. Grundsätzlich kann aber vieles auch im Kleinen von uns allen getan werden, denn zunächst beginnt es, wie so oft „im Kopf“. Also stellen wir uns doch die Frage, ob wir wirklich jedem mit dem gleichen Respekt und Wertschätzung gegenüberzutreten oder nicht doch Vorbehalte oder Unsicherheiten bestehen. In der Praxis geht es darum Barrieren zu reduzieren und damit den Zugang zu erleichtern, wie eine Rampe am Eingang eines Geschäftes statt einer Stufe, oder Formulare und Beschreibungen in Leichter Sprache anzubieten.

Wie sehen Ihre weiteren Schritte aus?

Wir haben eine Menge Ideen. Dank der Unterstützung von Aktion Mensch und der Bürgerstiftung Hannover können wir kleinere und größere Projekte verwirklichen. So haben wir tragbare Rampen angeschafft, die kostenfrei ausgeliehen werden können. Auch unsere Homepage möchten wir barriereärmer gestalten. Wir planen den Aufbau ambulanter Dienste wie einen Familienunterstützenden-Dienst. Zudem wird in Kürze unser erster Inklusionsbetrieb eröffnet, in dem Menschen mit und ohne Handicap gleichermaßen beschäftigt sind, zu den gleichen Konditionen und mit spezieller, ergänzender Unterstützung.



Jana Scholz mit ihrer Mutter und ihrem Stiefvater vor einer Fahrt mit dem Auto.

„Jana gibt uns so viel zurück“

Heike Scholz versorgt seit 35 Jahren ihre Tochter Jana, die seit der Geburt verschiedene Behinderungen hat und auf den Rollstuhl angewiesen ist

Göttingen-Northeim Jana Scholz ist 35 Jahre. Die junge Frau sitzt im Rollstuhl – schon ihr ganzes Leben lang. Gemeinsam mit ihrer Mutter Heike Scholz und ihrem Stiefvater Reiner Meier lebt Jana Scholz in Brunen zwischen Freden und Einbeck. Die Corona-Pandemie brachte der Familie zahlreiche zusätzliche Einschränkungen, Jana Scholz hat seither nur noch sehr wenig Kontakt zur Außenwelt. „Ich bin mit kleinen Dingen zufrieden“, sagt sie.

Lächelnd sitzt Jana Scholz in ihrem Rollstuhl, als ihre Mutter Heike sagt: „Jana gibt uns so viel zurück. Wenn sie morgens aufwacht und lacht, das entschädigt für alles.“ „Es ist pures Glück, dass wir als Familie so zusammen sind. Wenn das Umfeld passt, kann man trotz mancher Widrigkeiten viel miteinander erreichen“, bringt es Mutter Heike auf den Punkt. Auch zu ihrem Stiefvater Reiner Meier hat Jana Scholz einen besonders herzlichen Kontakt aufgebaut. Jana nennt Reiner Meier liebevoll „Pipa“. Gemeinsam hat die Familie viel Spaß zusammen. „Glück ist eine Sache des Anspruchs“, fügt Meier hinzu.

Heike Scholz hatte im März vor 35 Jahren Zwillinge entbunden. Nach einer Todgeburt fünf Jahre zuvor hatte sich die werdende Mutter so sehr auf ihre Kinder gefreut. Einen Tag nach der Entbindung der Zwillinge verstarb ihr Sohn, Zwillingsschwester Jana kämpfte um ihr Leben. Die Zwillinge waren zehn Wochen zu früh auf die Welt gekommen, Jana wog bei ihrer Geburt nur 1.400 g und war 41 cm groß. Ärzte diagnostizierten Entwicklungsverzögerungen. Erst Monate später sagte eine Krankengymnastin zu Heike Scholz, dass sie glaube, Jana habe eine Behinderung. Offenbar war es während der Geburt zu Sauerstoffmangel gekommen. „Eine Behinderung war kein Weltuntergang für mich, ich wusste, ich wachse da rein“, erinnert sich Heike Scholz an ihre Gedanken.

Die Corona-Pandemie und die damit einhergehenden Veränderungen haben Jana Scholz anfangs viel Angst gemacht. Ein bedrückendes Gefühl machte sich breit. Hinzu kam, dass es der 35-jährigen Frau aufgrund ihrer Behinderungen schwerfällt, stundenlang einen Mund-Nasen-Schutz zu tragen. „Wir müs-



sen heute mit Corona leben und haben uns daran gewöhnt“, sagt Jana Scholz. Ein normales Alltags-

leben wie vor der Pandemie ist jedoch bei der Familie noch längst nicht wieder eingeleitet. Noch immer kann Jana Scholz nicht ganze Tage in ihrer angestammten Werkstatt für Menschen mit Behinderung arbeiten, weil sie keine acht bis neun Stunden am Stück den Mund-Nasen-Schutz tragen kann. Stundenweise Probetage sind nun der nächste Schritt.

Auch die Gruppenangebote des Familienentlastenden Dienstes (FeD) des DRK in Einbeck finden noch nicht wieder in komplettem Umfang statt. Mehrmals pro Woche hatte Jana Scholz bis Anfang 2020 an diversen Gruppentreffen anderer Menschen mit Behinderung teilgenommen. „Wir haben viel zusammen unternommen und Ausflüge miteinander gemacht, gemeinsam gekocht, Minigolf gespielt oder zusammen Waffeln gebacken“, zählt Jana Scholz auf. Aber

auch Ferienfreizeiten oder Wochenendausfahrten nutzte Jana Scholz vor der Pandemie, um über den FeD des DRK-Kreisverbandes Göttingen-Northeim mit Gleichgesinnten unterwegs zu sein. „Das Rote Kreuz in Einbeck ist für mich wie eine Familie“, ergänzt Jana Scholz. Und ihre Mutter Heike sagt, dass der FeD des DRK für ihre Tochter die einzige Chance sei, auch mal raus zu kommen. „Der Familienentlastende Dienst mit seinen Angeboten ist so ein Stück Freiheit für Jana gewesen. Wir hoffen, dass wir bald wieder das volle Angebot nutzen können“, berichtet Heike Scholz.

In diesem Jahr hat das DRK auch in Uslar mit seinem Familienentlastenden Dienst ein neues Angebot geschaffen, und zwar einen Gruppentreff für Menschen mit Behinderungen.

Uljana Grube

Konferenz „SmartInklusion“

Wolfenbüttel Was kommt dabei heraus, wenn Sozialarbeiter und Informatiker zusammen die Inklusion auf dem Arbeitsmarkt vorantreiben wollen? Wie können smarte Endgeräte Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen dabei helfen, einen Arbeitsablauf zu lernen und umzusetzen?

Für die Antworten auf diese Fragen interessierten sich bundesweit rund 300 Menschen, die sich bei der Hybridveranstaltung „SmartInklusion – Teilhabe durch Digitalisierung in der Arbeitswelt“ über eine Videokonferenz-Anwendung im Sommer in Wolfenbüttel dazuschalteten.

Digitalisierung kann die berufliche Teilhabe von Menschen mit Beeinträchtigungen fördern. So lautet die Kernaussage der ganztägigen Veranstaltung an der Ostfalia-Hochschule am Exer in Wolfenbüttel. Der Frage, wie Smartphones, Tablets

und andere Devices bei der Inklusion in den ersten Arbeitsmarkt helfen, gehen Partner aus Forschung und Praxis inzwischen seit drei Jahren nach. Dazu gehören: die Fakultäten Informatik und Soziale Arbeit der Ostfalia, die DRK-inkluzivo Wolfenbüttel gGmbH, die Fortbildungsakademie der Wirtschaft gGmbH und die Hasomed GmbH.

Ein Beispiel ist die RehaGoal-App. Sie führt die Klienten chronologisch durch den Ablauf der Arbeitsprozesse und setzt dabei auch auf Gamification-Elemente, um die Motivation zu erhöhen. Die App kann mit Smartphones oder -Watches im beruflichen Alltag eingesetzt werden, wenn beeinträchtigte Menschen Schwierigkeiten in der Handlungsplanung haben, es ihnen schwerfällt, sich Arbeitsschritte und deren Reihenfolge zu merken.

Regio-Press

DRK-Fundus-Kaufhaus zieht um

Harburg-Land Das DRK-Fundus-Kaufhaus in Winsen hat sich vergrößert und ist um die Ecke in die Lüneburger Straße 13-15 gezogen. Es öffnet Montag bis Freitag von 10 bis 18 Uhr durchgehend und am Samstag ist von 10 Uhr bis 13 Uhr Zeit zum Stöbern und Shoppen. Der Hauptteil des Angebots wird – wie bisher – aus Spenden der Mitbürger bestehen, die zu kleinen Preisen neue Nutzer finden, aber auch Spenden von Modehäusern sind dabei. Mit einem flotteren Auftritt nach außen, offenem und übersichtlichem Angebot in unterschiedlichen Abteilungen bleibt genügend Platz für Abstand beim Kaufhaus-Besuch.

Frank Rehmers

Auszeichnungen und Ehrungen

Bundesverdienstkreuz

Gifhorn

Aurelio Massei

Verdienstmedaille des DRK-Landesverbandes Niedersachsen

Bremervörde

Ines Engel
Johann Heins

Goslar

Stephan Schrader

Norden

Erik Heeren

Schaumburg

Ursula Jedamzik
Bernd Koller
Britta Ronnenberg

Stade

Annegret Bösch
Jan Rieckmann
Kai Schulz

Ehrenmitgliedschaft

Duderstadt

Prof. Hans-Georg Näder

Osnabrück-Stadt

Dr. Jürgen Riedel

Ehrungen für Mitgliedschaften

Bremervörde

50 Jahre
Käthe Blanken
Dora Brandt
Margret Burgdorf
Annemarie Garms
Angelika Gehlken
Ingrid Giebel
Dorit Hesse
Irene Jaggels
Ferdinand Kotthaus
Ingrid Krause
Klaus Meier
Dorothee Meyer
Gisela Müller-Kücks
Ilse Osterholz
Renate Rakowitz
Ilse Sudrow
Ingrid Weber
Helga Wintjen
Magda Ziegler

Celle

50 Jahre
Jürgen Evermann
Volker Nebelsieck

Diepholz

60 Jahre
Margret Ebert
Luise Kenneweg

50 Jahre
Irmgard Ahlering
Hilde Berg
Siegfried Buckert
Gisela Goretzki
Elfriede Kalusche
Hermine Kemmann
Annegret Meyer
Hilde Nordmann
Ursula Paul
Irene Runge
Marlies Strohmeyer
Marlis Warneke

Gifhorn

60 Jahre
Traute-Marie Fomhagen
Ursula Karstens
Doris Michels
Brigitte Volkmer

50 Jahre
Karl-Heinz Büchner
Alfred Frenz
Hans-Jürgen Gottschalk
Rudi Schumacher

Goslar

75 Jahre
Gisela Hintze

60 Jahre
Horst Fricke
Edelgard Gerbrich
Heinz Klingebiel
Heidrun Kraft
Helga Lohre
Heidrun Pfahler
Gertrud Ronnenberg
Edwin Schmiedt
Klaus-Dieter Schumann
Christa Vietmeyer

50 Jahre
Elfriede Beulke
August Bock
Dorothea Boehm
Ingrid Borchert
Anita Dammeyer
Erika Dreese
Ingrid Duderstaedt
Irmgard Fischer
Helga Foerster
Bärbel Friedrich
Hans Hammer
Hugo Harzig
Waldemar Homes
Gertrud Jahn
Karla Klinge
Horst Knothe
Walburga Knüppel
Helga Kohle
Erika Menden
Ingrid Merkel
Doris Obermann
Hans-Herbert Piehl
Doris Riepe
Per Schaarschmidt
Edith Schormann
Waltraud Schultze
Kurt-Heinz Schulze
Grete Tränkner
Annemarie Werger
Lilli Zillmann

Göttingen-Northeim

75 Jahre

Gisela Hintze
70 Jahre
Herbert Dempewolf

60 Jahre
Heidrun Kraft
Helga Lohre
Heidrun Pfahler
Waltraud Schütte
Christa Vietmeyer

50 Jahre
Elfriede Beulke
Ingrid Borchert
Helga Foerster
Bärbel Friedrich
Ulf Helmrich
Waldemar Homes
Karla Klinge
Helga Kohle
Heinz Ludwig
Erika Menden
Doris Obermann
Doris Riepe
Edith Schormann

Region Hannover

70 Jahre
Erna-Doris Leiding

60 Jahre
Gretel Haase
Charlotte Heick
Valentine Hülsemann
Marie-Luise Seegers
Elisabeth Steinberg
Gerhard Thies
Gertrud von Echte

50 Jahre
Gerda Blanke
Reinhold Bode
Helga Daebe
Joachim Drewes
Inge Dunsing
Gisela Ermler
Ingrid Flügge
Anneliese Fortmüller
Barbara Gebhardt
Helga Haase
Ilse Heine
Dorothee Herrmuth
Anneliese Ihssen
Marlis Köhler
Liselotte Kuske
Rosemarie Lenthe
Dorothea Marks
Therese Pohlmann
Irmgard Pust
Marion Rothmeier
Adelheid Schibille
Helga Schröder
Renate Schulz
Gisela Seidel
Anita Sieveritz
Erna Sobotta
Elisabeth Söchtling
Ursula Speer
Annegret Stühmann
Johanne Wenzel
Hans Wiebe
Astrid Wildhagen
Prof. Dr. Reinhard Wilke

Harburg-Land

50 Jahre
Eike Cohrs

Helmstedt

60 Jahre
Klaus Günther Kusche

Lüneburg

60 Jahre
Leontine Himmelsbach
Helga Neumann

50 Jahre
Gisela Düsterhöft
Margret Hanstedt
Christel Müller
Helga Passe
Irmgard Strathusen

Nienburg

70 Jahre
Marlis Hahn
Gero Sommerfeld

60 Jahre
Gerdi Bergmann
Heinrich Deterding
Liselotte Dubigk
Heinz Friedrichs
Günter Hoffmann
Hans Dieter Jacke
Luise Meier
Erich Plenge
Margarete Schwen
Karla Soll

50 Jahre
Wilfried Andres
Irene Beck
Ingrid Brandt
Heinz Bröking
Hilda Bruns
Friedrich Bruns
Annita Buschmann
Ursula Dolle
Ilse Dolle
Wilhelm Dörmann
Ingrid Dreve
Gitta Eggers
Horst Ellinghausen
Sigrid Elver
Ilse Marie Gahre
Elly Grieme
Lina Harmening
Waltraud Harmening
Marie-Luise Harms
Elfriede Haude
Ilse Heusmann
Wanda Heuvenmann
Bärbel Hillmann
Johanna Immoor
Marie-Luise Jahr
Ilse Kopp
Ingrid Kruse
Dietlinde Lehmkuhl
Christel Lorenzen
Erhard Ludwig
Irma Lüpckemann
Lisa Meyer
Heinz Meyer
Ilse Nieswald
Wilhelm Nietfeld
Marga Petersen
Margarete Reichwald
Marlis Saar
Annita Sagebiel
Helga Schramm
Renate Schulz
Monika Schwen
Valentin Selent
Margret Struckmann
Günter Stuwe
Irene Sünkenberg

Hildegard Tripp
Karl-Josef Tripp
Brunhilde Truderung
Rita Tschervwen
Eleonore Vogel
Karla Voigts
Hanna Wege
Gerda Wellner
Heinz Winkler

Osterode

70 Jahre
Erika Hüsing

60 Jahre
Gerda Jäckel
Christa Totenhaupt
Hildegard Wittorek

50 Jahre
Dr. Wolfgang Albrecht
Renate Ambos
Brigitte Apel
Johanna Armbrrecht
Waltraud Armbrrecht
Ingeborg Baumgarten
Gertrud Behnke
Ilse Bertram
Rüdiger Biel
Josef Bienert
Robert Binder
Heinz Braun
Elfriede Bruder
Hans-Wilhelm Conrad
Renate Deerberg
Günter Degering
Silvia Dempwolf
Annemarie Demuth
Erika Ehbrecht
Manfred Engel
Stefan Fischer
Edeltraut Fricke
Herbert Fuchs
Max Gärtner
Roswitha Geyer
Winfried Grabow
Ingeborg Grösche
Stefan Grosse
Ilse Hahn
Horst Hänschen
Sonja Hansemann
Erika Hausdörfer
Helmuth Heimroth
Dieter Heindorf
Albrecht Hoffmann
Brigitte Jach
Wolfgang Junk
Edith Kara
Evelin Keinert
Klose Innenausbau GmbH
Gerhard Koch
Maria König
Sabine Krause
Irene Kupke
Gisela Kuschel
Christel Kussmann
Gisela Leonhardt
Ingeborg Lepa
Ilse Linde
Kurt Loebermann
Erhard Loesch
Wolfgang Lohrengel
Antonie Malchereck
Helga Meier-Cortes
Horst Melecky
Renate Mertens
Margarete Meyer
Elfriede Meyer
Rolf Mühlhahn

Manfred Nagat
Hilde Neubert
Eberhard Paesler
Heinz Pinnow
Horst Rauter
Lieselotte Renneberg
Ingeborg Rettke
Günter Röttger
Adolf Sachtleben
Heide Säger
Karin Schlange
Irene Schmid
Frieda Schmidt
Hans-Wilhelm Schmidt
Harro Schoenfelder
Ingeborg Schöne-mann
Heinrich Schulte
Rolf Schulz
Lisbeth Schulze
Doris Schütz
Erika Schwarzkopf
Hermann Schwarz-kopf
Walter Stövesand
Rainer Tost
Waltraud Viktorin
Udo Weichert
Thomas Winkler
Helmuth Zimmer

Peine

50 Jahre
Sabine Großpietsch
Brigitte Lüddecke
Inge Rohde

Schaumburg

50 Jahre
Ursula Abel
Erika Bartels
Ingeborg Bradtmöller
Erna Brandt
Elfriede Breier
Ruth Deterding
Elfriede Herden
Erna Hoppe
Ute Keine
Ilse Krömer
Gerda Schönmann
Hans-Dieter Solbach
Elsbeth Sturmat

Sozial

60 Jahre
Siegfried Koske

50 Jahre
Waltraud Barth
Petra Blume
Elfriede Buchau
Günter Gotthardt
Hans Helmcke
Ursula Hennen
Waltraut Kothe
Werner Lange
Gertrud Lange
Dr. Hermann Martens
Inge Munstermann
Heinrich Prigge
Jutta Rauter
Dr. Jochen Rothardt
Eva Schröder
Alfred Sohn
Annegret Stosch
Gertrud Tumbrägel
Erika Wieckhorst

Wesermünde

60 Jahre
Alfred Fiesenthaler

50 Jahre
Edotj Fleißner

Wolfenbüttel

50 Jahre
Klaus Müller
Edda Schneemilch

Wolfsburg

60 Jahre
Karl-Heinz Müller
Adele Windel

50 Jahre
Klaus Müller
Iona Mollowitz
Doris Piel
Karin Stucke

Stade

60 Jahre
Mariechen Trampenau
Heinz Witt

50 Jahre
Elke Brümmer
Erika Radeke
Jürgen Richter
Alma Vöge

Uelzen

50 Jahre
Margret Klippe
Dietlinde Panthen
Ingeborg Saucke
Karin Seedorf

Verden

50 Jahre
Jutta Ahrens
Heinrich Bollhorst
Friedel Bollmann
Adelheid Dahme
Helga Habe-kost-Schmidt
Elvira Heym
Siegfried Horstmann
Mariechen Jäger
Helga Koch
Marion Purnhagen
Hermine Schierloh
Herbert Thorns
Marianne Wiebe
Hans-Heinrich Wiegmann
Gerhard Zbkowski

Weserbergland

60 Jahre
Erna Scharmacher
Irmtraud Wenisch

50 Jahre
Sirrka-Liisa Filmer
Helga Harms
Herta Kayser
Rosemarie Opitz
Sigrid Pradler
Gerlinde Quast
Barbara Schweken-diek
Monika Simma
Annemarie Thies
Ingeborg Weibel

Wesermünde

60 Jahre
Alfred Fiesenthaler

50 Jahre
Edotj Fleißner

Wolfenbüttel

50 Jahre
Klaus Müller
Edda Schneemilch

Wolfsburg

60 Jahre
Karl-Heinz Müller
Adele Windel

50 Jahre
Klaus Müller
Iona Mollowitz
Doris Piel
Karin Stucke

Ohne Ehrenamt läuft hier nix

Blutspenden sind wichtige Überlebenshilfen. Mehr als 5.000 Spendetermine mussten in diesem Jahr in Niedersachsen organisiert werden, um Patienten in den Kliniken mit lebenswichtigen Blutpräparaten versorgen zu können.

In Zeiten der Corona-Pandemie stand und steht aber gerade das ehrenamtliche Engagement vor besonderen Herausforderungen. Die bestehenden Hygienekonzepte mussten umgesetzt und eingehalten werden. Es galt und gilt, sich und die vielen Blutspender zu schützen, längere Wartezeiten zu moderieren, Lunchpakete statt Spenderbuffets vorzubereiten. Nichts ist so wie es einmal war.

Trotz dieser Herausforderungen hat das Ehrenamt im DRK auch in dieser schwierigen Zeit wieder seine Frau und seinen Mann gestanden. Über 450.000 Blutspenderinnen und Blutspender wurden begrüßt, erfasst, untersucht, punktiert, betreut und verköstigt. Eine Aufgabe, die ohne die vielen tausend ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer nicht zu leisten ist. „Eine herausragende Leistung und ein tolles Engagement, das unter den gegebenen Bedingungen gar nicht hoch genug gewürdigt werden kann“, lobt Markus Baulke, Bereichsleiter für die Blutspenderwerbung und Öffentlichkeitsarbeit beim DRK-Blutspendedienst NSTOB.

Der Blutbedarf ist gestiegen. Auch im kommenden Jahr rechnet der DRK-Blutspendedienst mit einer hohen Nachfrage bei den zu versorgenden Kliniken. Das Ehrenamt im DRK wird also weiter gefordert sein. „Aber wir wissen, dass wir uns auf unsere ehrenamtlichen Partner verlassen können“, sagt Baulke. „Gemeinsam schaffen wir das.“

Alfeld Das DRK-Pflegeheim Banteln hat eine ganz besondere Bewohnerin: **Margot Fiedler**. Sie war mehr als 30 Jahre Försterin. Von 1957 bis 1990 leitete sie eine Männerdomäne und konnte sich auf ihre liebevolle Art gut durchsetzen. Ihr großes Wissen rund um die Natur gibt die 87-Jährige auch heute noch gern weiter und begeistert damit ihre Mitmenschen.

Celle Die bisherige Beauftragte für Breitenausbildung **Birgit Alms-Stephan** und

der frühere hauptamtliche Geschäftsführer und späterer ehrenamtlicher Vizepräsident des Kreisverbandes Celle, **Axel Flader**, wurden aus ihren Ämtern verabschiedet. Birgit Alms-Stephan, die bereits mit 14 Jahren dem DRK-Ortsverein Eschede beitrug, hatte ihre Position 24 Jahre lang inne. Von 2014 an brachte sie sich darüber hinaus intensiv in die Arbeit des Präsidiums ein.

Axel Flader war von 2001 bis 2009 der hauptamtliche Geschäftsführer des Kreisverbandes und in dieser Position verantwort-

Deutsches Rotes Kreuz | BLUTSPENDEDIENT NSTOB | SCHENKE LEBEN, SPENDE BLUT.

DANKE EHRENAME!

DASS IHR DIE BLUTSPENDE IN DER KRISE MÖGLICH MACHT & HELFT, LEBEN ZU RETTEN.

www.blutspende-leben.de



Persönlich

lich für die Fusion der beiden Kreisverbände Celle-Stadt und Celle-Land zum heutigen DRK-Kreisverband Celle. Im Oktober 2020 wurde er vom Kreistag zum Sozialdezernenten des Landkreises gewählt und ist seit 1. November 2021 hauptamtlicher Landrat des Landkreises Celle.

Der Kreisverband Celle ist stolz auf langjährige Mitarbeiterinnen, die alle Erzieherin in einer DRK-Kita des Kreisverbandes Celle sind: **Barbara Schindel** begleitet seit 40 Jahren Kinder im Ganztagskindergarten „Eschenest“ als stellvertretende Leiterin. **Susanne Becker**, Kita „Räuberhöhle“, **Angela Riskoloff**, Kita „Regenbogen“, **Katrin Lorenz**, Kita „Schwalbennest“ und **Sabine Schucht**, Kita „Kniprskiste“, sind dem Beruf ein Vierteljahrhundert treu geblieben. Alle Jubilarinnen haben in ihren jeweiligen Einrichtungen den Wandel der Erziehungsarbeit mitgestaltet. Rückblickend sind sich alle einig: „Es hat sich viel verändert“, aber sie hätten immer noch das Feuer wie ganz am Anfang.

Göttingen-Northeim **Hannah Beckmann** (24) und **Kevin Gau** (26) wurden zum neuen Führungsteam der DRK-Bereitschaft Northeim gewählt. Damit hat das bisherige Leitungs-Duo **Manuela Steppatis** und **Frank Beckmann** die Belange der Katastrophenschutzseinheit des Roten Kreuzes in Northeim in ganz junge Hände gelegt. Allein in der Bereitschaft Northeim gibt es rund 150 Mitglieder. Auf dem Gebiet des DRK-Kreisverbandes Göttingen-Northeim sind fünf Bereitschaftsgruppen – zum Teil mit unterschiedlichen Schwerpunktbildungen – in Einbeck, Göttingen, Hann. Münden, Northeim und Uslar aktiv.

Der Fokus der DRK-Bereitschaft Solling mit rund 30 Mitgliedern liegt auf der Sanitätsbereitschaft. Zum neuen Führungsteam in Solling wurden **Lina Lange** und **Markus Haberland**, der in die vierte Amtszeit als Bereitschaftsleiter startet, gewählt.

Grafschaft Bentheim Nach 33 Jahren Mitarbeit im DRK-Kreisverband Grafschaft Bentheim zog sich **Eckhard Jürriens** aus dem aktiven Arbeitsleben zurück und ist aus dem Vorstand und der Geschäftsführung der verbundenen Gesellschaften ausgeschieden. Die Verantwortung für den Kreisverband und seine verbundenen Unternehmen liegt nun in den

Händen der beiden Vorstände **Frank Schüring** und **Bodo Vogel**.

Zu seinem letzten Einsatz wurde **Clemens Vosskötter** am 28.09.2021 alarmiert. Dieser Einsatz wird dem „alten Hasen“ im Grafschafter Rettungsdienst unvergessen bleiben. Unter einem Vorwand, und in Absprache mit der Rettungsleitstelle Ems-Vechte, wurde er um 18:55 Uhr (Dienstende 19:00 Uhr) zur Burg Bentheim alarmiert. Dort angekommen, musste er jedoch schnell feststellen, dass dieser Einsatz der von den Kollegen arrangierte Abschied in seinen Ruhestand war. So wurde Clemens um 19:00 Uhr zum letzten Mal von der Nachtdienstbesatzung abgelöst und viele Kollegen hatten die Gelegenheit, sich von ihm zu verabschieden.

Harburg-Land Nachdem sich **Gisela Wieckhorst**, die vor 46 Jahren den DRK-Ortsverein Drage/Schwinde gegründet hat, aus gesundheitlichen Gründen zurückzog, hat sich **Kerstin Behrens** dazu bereit erklärt, den Vorsitz zu übernehmen. Selbst „DRK-lerin“ seit dem 14. Lebensjahr und Erste-Hilfe-Ausbilderin, verfolgt sie das Ziel, die Vereinsarbeit in der Elbmarsch zu sichern und die zahlreichen Aktivitäten des Ortsvereins fortzuführen.

Lüchow-Dannenberg Ihren letzten Arbeitstag nach 45 Jahren Betriebstreue zum DRK hatte am 31. August **Adelheid Heitmann**. Sie begann am 1. Oktober 1986 als Erzieherin in der Stadt-Kita Lüchow und wechselte am 1. Januar 2012 in die Kita „Die Grashüpfer“ Lüchow. Für das Engagement, die Betriebstreue und die vertrauensvolle Mitarbeit in den vergangenen Jahren bedankt sich die Geschäftsführung.

Wesermünde **Jörg Andreas Sagemühl** ist der neue Präsident des DRK-Kreisverbandes Wesermünde. Die Kreisversammlung wählte den 46-Jährigen einstimmig ins verantwortungsvolle Amt. Sagemühl folgt auf **Günter Jochimsen**, der das Amt genau 17 Jahre und drei Monate innehatte. Zum neuen K-Beauftragten wurde der ehemalige Kreisbrandmeister **Helmut Heinemeyer** gewählt.

*Petra Meyfarth/Anke Schlicht/Uljana Grube/
Anke Plümers/Andrea Dube/Bärbel Mahnke/
Gabriele Scheiter NZ/Nurset Isleker*

Das Jugendrotkreuz Niedersachsen trauert um

Angela Hilbl

die am 27. Oktober 2021 mit nur 47 Jahren den Kampf um ihr Leben verloren hat. Viele Jahre war sie JRK-Kreisleiterin im DRK-Kreisverband Helmstedt. Angela Hilbl war eine starke Kämpferin und Fürsprecherin für die Belange des Jugendrotkreuzes auf verschiedenen Ebenen – freudestrahlend, motiviert und warmherzig. Jeder wurde gleich in ihr großes Herz geschlossen und nicht wieder rausgelassen. Wenn sie etwas begann, dann hörte sie erst auf, wenn es perfekt war. Ihr großartiger Einsatz für das Rote Kreuz, insbesondere für das Jugendrotkreuz im Kreisverband Helmstedt wirkt weiter. Noch vor kurzem hat sie dem Jugendrotkreuz Niedersachsen eine unvergessliche JRK-Landeskonferenz organisiert. Wir sind dankbar für das Engagement von Angela Hilbl und werden sie nicht vergessen.

Die DRK-Region Hannover und der DRK-Ortsverein Garbsen trauern um

Hans-Hermann Schreiber

der am 20. Oktober 2021 im Alter von 57 Jahren verstorben ist. 1977 ist er in das Deutsche Rote Kreuz eingetreten und hat sich seitdem für die Arbeit im Sinne der Menschlichkeit eingesetzt. Er war ein hochgeschätztes Mitglied der Bereitschaft und des Einsatzzuges, der sein hervorragendes Fachwissen und Können gern weitergegeben hat. In seiner ehrlichen, liebenswert hilfsbereiten und humorvollen Art hat er viele Einsätze und Dienste bestritten und war dabei immer voller Hingabe für sein Ehrenamt.

Der DRK-Kreisverband Weserbergland trauert um

Gerd Göhmann

der am 1. August 2021 verstarb. Gerd Göhmann trat bereits 1957, im Alter von 14 Jahren, in das JRK Schorborn ein. Dem folgten sehr aktive Jahre im Bereitschafts- und Ausbildungswesen des DRK-Kreisverbandes Holzminden sowie im späteren DRK-Kreisverband Weserbergland, in denen er beispielsweise die Sanitätsgruppe Schorborn mit aufbaute, Ausbilder für die Erste Hilfe in der Breitenausbildung, Bereitschaftsführer in Schorborn und später Emmerborn wurde und bei der Aktion Tschernobyl-Hilfe e.V. Hildesheim mitarbeitete. Darüber hinaus stellte er eine eigene Sammlung von historischer DRK-Bekleidung und historischen DRK-Gebrauchsgegenständen zusammen. In den letzten 15 Jahren hat Gerd Göhmann an diversen Hilfsgütertransporten nach Litauen teilgenommen. Insgesamt war er 64 Jahre im Deutschen Roten Kreuz und davon 28 Jahre aktiv in der Auslandshilfe tätig.

Der DRK-Kreisverband Weserbergland trauert um

Susanne Hinrichs

die am 14. August 2021, kurz nach ihrem Renteneintritt, verstorben ist. 37 Jahre war sie im DRK-Kreisverband tätig und wurde im März 2018 zur Betriebsratsvorsitzenden gewählt. In dieser Funktion legte sie großen Wert auf einen engen Kontakt zu den Kolleginnen und Kollegen und einen regen Austausch mit dem Vorstand. Es war stets ihr Bestreben, die Interessen aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bestmöglich zu vertreten und sich für einen Konsens zwischen Unternehmensleitung und Belegschaft einzusetzen.



Jubiläen

Wolfenbüttel Eine Besonderheit des DRK-Ortsvereins Evessen, der sein 50-jähriges Gründungs-Jubiläum hat, stellt die 1981 gegründete Volkstanzgruppe dar. Sie löste bei zahlreichen Auftritten in ihren an die Braunschweiger Tracht von 1850 angelehnten Trachten Begeisterung aus und knüpfte

viele Kontakte. Aber auch zahlreiche weitere Aktionen wie z. B. Patenschaften aus dem SOS-Kinderdorf und über Plan-International oder Spenden, Hilfsmaßnahmen und Unterstützung bei nationalen und internationalen Katastrophen zeigen das große Engagement des Ortsvereins auf. *Regio-Press*



Jugendrotkreuz wählt jüngste Bundesleitung seiner Geschichte

Foto oben: Die Mitglieder der neu gewählten JRK-Bundesleitung.

Bundesverband Das Jugendrotkreuz (JRK) hat im Rahmen seiner jährlich stattfindenden Bundeskonferenz am 26. September 2021 im niedersächsischen Königslutter seine ehrenamtliche Bundesleitung neu gewählt.

Als Ergebnis übernimmt die jüngste JRK-Bundesleitung der Verbandsgeschichte die Verantwortung für die strategische Ausrichtung des eigenständigen Jugendverbandes des Deutschen Roten Kreuzes (DRK). „Nach vier Jahren als stellvertretender Bundesleiter möchte ich mich herzlich für das Vertrauen bedanken, das mir die Delegierten im Namen der 140.000 Mitglieder unseres Verbandes ausgesprochen haben. Gemeinsam mit meinem neu gewählten Bundesleitungs-Team möchte ich mich nun an vorderster Stelle für die Interessen und Bedürfnisse junger Menschen einsetzen und die Arbeit unseres Jugendverbandes voranbringen“, sagt Marcel Bösel (23 Jahre, LV Oldenburg), neu gewählter JRK-Bundesleiter. „Ich gratuliere Marcel Bösel ganz herzlich, mit ihm hat das Jugendrotkreuz eine tolle Wahl getroffen. Auch freue ich mich sehr, dass die Nachwuchsarbeit und die Förderung junger eh-

renamtlicher Führungskräfte sichtbar Früchte trägt und nun die jüngste JRK-Bundesleitung in der Geschichte des Verbandes ins Amt gehoben wurde – ein weitreichendes Signal für die Beteiligung junger Menschen“, sagt Marcus Janßen, bisheriger JRK-Bundesleiter, der nach acht Jahren im Amt nicht wieder zur Wahl angetreten war. Neben Marcel Bösel wählte die JRK-Bundeskonferenz seine Stellvertreterinnen Alina Diribas (28, LV Bayern), Franziska Lachmann (25, LV Niedersachsen), Gina Penz (30, LV Nordrhein) und Laura Schaudel (18, LV Hessen) in die JRK-Bundesleitung. Mit einem Altersdurchschnitt unter 25 Jahren ist die neue Bundesleitung die jüngste in der Geschichte des Jugendrotkreuzes. Diese Wahl zeigt: Junge Menschen engagieren sich nicht nur ehrenamtlich vor Ort, sie übernehmen auch Verantwortung auf höherer Ebene. Als bundesweit aktiver Jugendverband setzt sich das Deutsche Jugendrotkreuz für die Interessen junger Menschen ein. Hier finden Kinder und Jugendliche ein breites Beteiligungs- und Bildungsangebot, um sich selbst auszuprobieren und selbstbestimmt zu agieren.

DRK-Pressestelle Berlin



JRK-Landeskonferenz

Landesverband Am 2. Oktober tagte die jährlich stattfindende Mitgliederversammlung des Jugendrotkreuzes (JRK) aus dem Bereich des DRK-Landesverbandes Niedersachsen, die JRK-Landeskonferenz, wieder in Präsenz und diesmal in der Giordano-Bruno-Gesamtschule Helmstedt.

Das JRK ist die Jugendorganisation des Deutschen Roten Kreuzes. Die Landeskonferenz ist das oberste beschlussfassende Gremium des Jugendrotkreuzes im DRK-Landesverband Niedersachsen. Rund 80 Gäste reisten dafür aus ganz Niedersachsen nach Helmstedt, darunter unter anderem die ehrenamtlichen JRK-Delegierten aus den 45 DRK-Kreisverbänden, Vertretungen aus den Bezirken und die JRK-Leitung im DRK-Landesverband Niedersachsen. Sie vertreten die rund 6.100 Mitglieder des Jugendrotkreuzes im Bereich des nieder-

sächsischen Landesverbandes.

Auf der Veranstaltung in Helmstedt wurde über die Jugendrotkreuzarbeit des vergangenen Jahres während der Pandemie berichtet sowie über den Neustart nach der Corona-Zeit. Auf der Tagesordnung standen aber auch die Themen „Gewinnung von Führungskräftenachwuchs“, „Inklusion“ sowie ein Gastvortrag zur Grenzöffnung der ehemaligen innerdeutschen Grenze. Auch wurden drei Projekte geehrt, die in der Corona-Zeit Herausragendes geleistet haben.

Als Gäste waren die Präsidentin des DRK-Kreisverbandes Helmstedt Carina Thomsen, Bürgermeister Wittich Schobert, Landrat Gerhard Radeck sowie Marcel Bösel von der JRK-Bundesleitung geladen.

Kerstin Hiller

Ferien in Einbeck

Gifhorn/Landesverband Das JRK Gifhorn mit seiner Ferienfreizeit – das sind echte „Stammgäste“ in Einbeck, und sie waren glücklich, dass sie in diesem Sommer wieder im Haus des Jugendrotkreuzes tolle Tage verbringen konnten. Im letzten Jahr musste wegen der Pandemie leider der Besuch ausfallen.

Zum 33. Mal war jetzt Horst-Dieter Hellwig mit Kindern und Jugendlichen aus dem Landkreis Gifhorn in Einbeck. Im Waldhaus haben sich die Kinder rundum wohl gefühlt, auch wenn mit dem Aufenthalt die pandemiebedingten Einschränkungen verbunden waren. Man habe zudem erst verhältnismäßig spät geplant und zur Freizeit eingeladen und sei froh, noch ein passendes Terminfenster gefunden zu haben, sagt Hellwig.

Bei der Auswahl der Teilnehmenden lag unter anderem das Augenmerk auf der Frage, welche Kinder sonst nicht verreisen könnten. Der soziale Aspekt stand im Vordergrund und die Kosten wurden unter anderem durch Spenden vom Lions Club in Gifhorn, dem DRK-Kreisverband und seinen DRK-Ortsvereinen möglichst gering



gehalten. Fünf Betreuer kümmerten sich um die 22 jungen Gäste im Alter zwischen sieben und zwölf Jahren. Coronatests erfolgten sowohl vor der Anreise und auch zwischendurch. Auf dem Programm standen u. a. ein Ausflug ins Circus-Land nach Volksen, ein Stadtrundgang in Einbeck, eine Lagerolympiade und natürlich ein Abschlussabend mit Disco. „Es macht immer wieder viel Spaß. Wir kommen nächstes Jahr gern wieder“, so Dieter Hellwig.

Aus: Einbecker Morgenpost



Mit Luna lässt es sich unbeschwert auf dem Außengelände toben.

„Auf den Hund gekommen“

„Die Kinderaugen leuchten, wenn Juna zu uns in die Kindertagesstätte nach Eilum kommt“, berichtet die Einrichtungsleitung Angela Franke. Aber wer ist Juna?

Wolfenbüttel Man denkt natürlich am ehesten an ein neues Teammitglied. Doch die Golden Retriever-Hündin ist eine ausgebildete Therapiebegleithündin. Seit einigen Jahren ist Juna festes Mitglied in der Praxis für Ergotherapie im Integrations- und Therapiezentrum (ITZ) des DRK auf dem Wolfenbütteler Exer-Gelände. Sie begleitet und un-

terstützt ihre Besitzerin, Ergotherapeutin Lena Bartelborth, bei der Arbeit mit Patienten. Auch arbeitet sie mit bei Freizeitangeboten des Familienentlastenden Dienstes (FED) und nun auch bei einem besonderen Projekt in Kindertagesstätten des Landkreises Wolfenbüttel. Einmal in der Woche besuchen Lena Bartelborth und Juna die Kinder und bieten spielerisch fördernde Angebote in Kleingruppen an. Die Projektarbeit wird vom Landkreis Wolfenbüttel gefördert und finanziell unterstützt.

Der Kontakt zu Tieren wirkt positiv auf das Wohlbefinden und Verhalten eines Menschen. Lena Bartelborth erklärt dazu: „Kinder können mit Juna sehr gut lernen, sich besser konzentrieren, Sprache anwenden oder auch Ängste abbauen. Sie haben unmittelbare Erfolgserlebnisse, können dadurch ihr Selbstbewusstsein steigern und üben, Verantwortung zu übernehmen.“ Nebenbei lernen die teilnehmenden Kinder vieles rund um das Thema Hund.

So ist in der Ergotherapiepraxis des DRK Wolfenbüttel ein spannendes und inklusives Projekt entstanden, maßgeblich vom Landkreis Wolfenbüttel unterstützt und gefördert.

Bei Interesse und Fragen können sich Kindertagesstätten telefonisch an Andrea Bruns wenden, sie ist für die Praxis für Ergotherapie im ITZ verantwortlich: Telefon 05331 92784770, E-Mail: ergo@inkluzivo.de – weitere Informationen: www.itz-drk.de.

Thomas Stoch



Ergotherapeutin Lena Bartelborth mit Therapiehündin Juna.

Im „Haus der kleinen Forscher“

Kaum in den neuen Räumlichkeiten angekommen, gibt es auch schon die erste Auszeichnung: Die DRK-Kindertagesstätte „Bullerbü“ in Neuenhaus ist jetzt offiziell ein „Haus der kleinen Forscher“.

Grafschaft Bentheim Karola Langenhoff, Netzwerkkoordinatorin und stellvertretende Leiterin der Volkshochschule (VHS) Grafschaft Bentheim, stattete der frisch bezogenen Kita einen Besuch ab, überreichte die begehrte Plakette und warf auch einen Blick in den neuen Forscherraum, wo die jungen Wissenschaftler mit allerlei spannenden Dingen wie einer Magnetraktkugelhahn, einem Spiegeldreieck, einem Leuchttisch sowie kinetischem Sand experimentieren können.

Die Zertifizierung würdigt das kontinuierliche Engagement für die Förderung früher Bildung in den Bereichen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft, Technik und nachhaltige Entwicklung, welches bereits in der Vorgängereinrichtung „Hiltenner Zwerge“ gelebt wurde. (Nach den Sommerferien war die Kita in neue Räumlichkeiten gezogen und hatte auch gleich seinen Namen erneuert.) Gemeinsam mit den Pädagogen beobachten und erforschen die Kinder Phänomene in ihrem Alltag. Dabei werden auch eine Reihe weiterer Kompetenzen, die für den späteren Lebensweg wichtig sind, gefördert – wie etwa die lernmethodische Kompetenz, Sprach- und Sozialkompetenz, Feinmotorik und ein Zugewinn an Selbstbewusstsein und innerer Stärke. Die entsprechenden Fortbildungen für das Kita-Personal werden in Nordhorn von der VHS als lokalem Netzwerkpartner der Stiftung „Haus der kleinen Forscher“ angeboten.

Karola Langenhoff lobte den Einsatz aller Beteiligten: „So eine

Die kleinen Forscher experimentieren mit Gewichten und Waage.



Plakette fällt nicht vom Himmel, da steckt viel Arbeit hinter“, sagte sie und dankte Kita-Leiterin Birgit Winkler, dass sie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern die Zeit für die Fortbildungen gegeben hat. Als Geschenk überreichte sie mehrere Pipetten und Blühsamen. Für zwei Jahre ist die Auszeichnung gültig, dann muss eine erneute Bewerbung erfolgen: Birgit Winkler dankte insbesondere ihrer Mitarbeiterin Gunda Engels, die das Projekt in der Kita maßgeblich vorangebracht hatte.

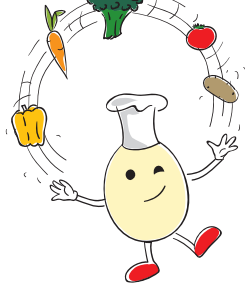
Seit 2010 werden Kitas und Grundschulen in der Grafschaft mit der Auszeichnung „Haus der kleinen Forscher“ zertifiziert. Während der Landkreis die Initiative finanziell unterstützt, zeichnet die VHS für deren Umsetzung verantwortlich.

Anke Plümers

Die Kinder können gemeinsam und kindgerecht die Gesetze der Natur entdecken und erfahren.



Knusprige Kräuterfladen



„Leckerei statt Einheitsbrei“ sagte sich das Jugendrotkreuz im Landesverband Niedersachsen und startete seine „Kochkurse – nicht nur für Blutspendetermine ...“ Mit frischen Ideen, frischen Zutaten, Spaß am Kochen und unter fachkundiger Anleitung haben die Teams neue Kreationen für Buffets gezaubert.

Kekse backen und verzehren gehört zur Weihnachtszeit, ist sogar ein Muss für viele Menschen. Bei so viel Süßem verlangt der Körper aber manchmal nach etwas Deftigem oder Salzigen. Deshalb haben wir heute ein Backrezept, das nicht nur eine Alternative ist sondern auch zu jeder anderen Jahreszeit genossen werden kann:

Zutaten für vier Burger:

500 g Mehl
1 TL Zucker
1 Päckchen frische Hefe
40 g Parmesan
1 Bund Thymian
1 Zweig Rosmarin
1 Zweig Salbei

1 Zweig Lavendel
1/8 l kaltgepresstes Olivenöl
1 TL Salz

Guten Appetit

Zubereitung:

Das Mehl in eine Schüssel geben und eine Mulde in die Mitte drücken. Den Zucker und die zerbröckelte Hefe in 200 ml lauwarmem Wasser auflösen und in die Mulde gießen. Mit Mehl vom Rand bestreuen und 10 Minuten zugedeckt gehen lassen. Inzwischen den Käse fein raspeln und die Kräuter von den Stielen zupfen. Jeweils die Hälfte des Thymians und des Rosmarins mit allen Salbei- und Lavendelblättern hacken. Mit 6 EL Öl und Salz an den Mehtrand geben. Von der Mitte aus alles zu einem glatten, elastischen Teig verkneten. Zugedeckt gehen lassen, bis sich das Teigvolumen verdoppelt hat (circa 20 Minuten). Dann den Teig einmal kurz zusammenschlagen und in 2 Stücke schneiden, jedes Stück zu einem dünnen Fladen ausrollen und auf ein ungefettetes Backblech legen. Die Oberfläche dünn mit Öl einpinseln und mit dem Parmesan und den restlichen Kräutern bestreuen. Auf der zweiten Einschubleiste von unten 20 Minuten bei 200 Grad (Ober- und Unterhitze) backen. Dann das Blech direkt auf den Backofenboden schieben und weitere 3 Minuten backen. Das restliche Öl über das Brot träufeln.

Winterfreuden – Winterleiden

	A	B	C	D	E	F	G	H	I	J	K	L	M
1	S	C	H	L	I	T	T	S	C	H	U	H	E
2	A	R	E	T	S	U	M	K	C	I	R	T	S
3	U	E	A	A	O	S	T	I	E	F	E	L	C
4	S	H	E	I	Z	U	N	G	F	M	S	X	H
5	A	E	S	K	E	K	P	S	H	T	B	B	N
6	U	W	O	L	L	S	C	H	A	L	B	G	E
7	E	D	O	I	R	E	P	E	T	L	Ä	K	E
8	P	E	T	H	C	Ä	N	T	S	O	R	F	F
9	L	E	F	A	T	E	E	F	F	A	K	X	A
10	E	H	U	H	C	S	D	N	A	H	N	W	L
11	T	Ä	E	I	S	B	L	U	M	E	N	O	L

©hunfeld-Gedächtnis!

In diesem Suchrätsel sind 12 Wörter aus der kalten Jahreszeit versteckt.

Lösungen Suchrätsel Heft 3/2021:

Die Wörter sind: 1. WINTER
2. SOMMER • 3. HEISS • 4. KALT
5. WOZU • 6. ZEIT • 7. WAR • 8. TUN
9. DAS • 10. IST • 11. DER • 12. DIE
13. IST • 14. ZU • 15. IM • 16. ES
17. ZU • 18. UM • 19. ZU • 20. ES • 21. IN

Sommer ist die Zeit, in der es zu heiß ist, um das zu tun, wozu es im Winter zu kalt war.

Hygienebehandlung	Tropenfrucht	Wettkampfgewinn	Trugbild			Vorname des Sängers Kollo	Jetzt-Zustand		Reisbranntwein		englisch: Ei
					8		Koranabschnitt				
Halshaare des Löwen			Grazie						Bratrost		
		5				Schädelteil	englisch: nach, zu	witzige Film-szene			
			Ostseebad		kräftig	10					Blutzucker wird ...
knapp, wenig Raum lassend		Zahlen-glücks-spiel						Unterwasser-gefahr		Werkzeug zur Steinbearbeitung	
alter Name von Thailand					Radrennstrecke		Laubbaum				
Agentin	Mönchsorden	gefeilt		Schwierigkeit							
	1					soziale Tätigkeit		Abk.: id est (latein.)			
6				Pflanzenhalm		ugs.: Gesäß		Abk.: Sante, Santi			
ein Brettspiel			kleiner Haltebolzen		11			US-Physiker kroat. Herkunft † 1943			
Zündschnur						Fremdwortteil: halb		aufgebrühtes Heißgetränk		3	
		9	englisch: Biene			Wassersportart					
begeisterter Anhänger (engl.)		Bescheinigung					Kfz.-Z.: Hansestadt Lübeck		Abk.: Industrie-gewerk-schaft	Kfz.-Z.: Gelsenkirchen	
Haustier in Süd-europa					fein, pulverförmig, pulverig				2		
Wenduruf beim Segeln			Fußstütze im Schuh			7					W-78e
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	

V	U	D	P	C
E	R	B	S	E
G	R	A	B	E
M	L	N	A	S
I	S	T	U	T
O	S	T	I	A
S	T	V	E	T
S	T	A	T	I
J	E	N	E	R
I	L	A	Z	I
B	O	T	I	N
B	E	N	R	H
R	L	E	B	E
L	A	U	L	K
I	P	A	E	L
A	N	T	E	N

SUCHDIENST

Einsendeschluss: 14. Januar 2022

Teilnahmeberechtigt sind alle Leser des Rotkreuz-Spiegels mit Ausnahme der Mitarbeiter des DRK-Landesverbandes sowie ihrer Angehörigen. Gehen mehr richtige Lösungen ein als Preise ausgesetzt sind, entscheidet das Los. Bitte senden Sie Ihre Lösung, die sich aus den Buchstaben in den nummerierten Feldern zusammensetzt, auf einer ausreichend frankierten Postkarte an den:

DRK-Landesverband Niedersachsen e. V.
„Rotkreuz-Spiegel“
Postfach 1540, 30015 Hannover
oder per E-Mail: rks-raetzel@drklvnds.de

Diesmal zu gewinnen:

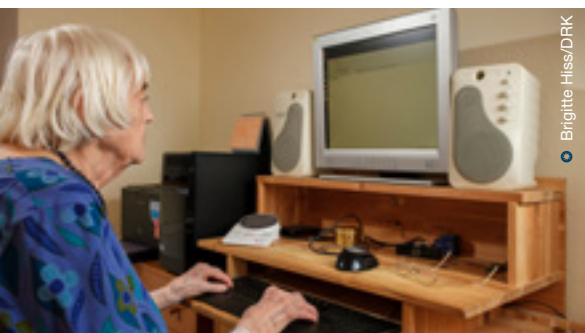
10 x je 1 Bildkalender 2022 – Vielfalt im DRK – So vielfältig wie das DRK ist auch dieser schöne klimaneutral produzierte Bildkalender im DIN-A3-Format. Auf ansprechende Art und Weise zeigt er die Menschen im DRK und die vielfältigen Einsatzgebiete. Ein wunderschöner Hingucker für jede Wand und ein tolles Geschenk für einen Ihrer Lieblingsmenschen.

Erhältlich bei der DRK-Service-GmbH,
www.rotkreuzshop.de, Tel. 030 868778-222 oder
bestellcenter@drk-service.de





Die DRK-Seniorenresidenz in Hermannsburg etabliert eine neue Wohnform für Senioren.



Seniorenbüro und DigitalPakt Alter

Alfeld Mit dem Auftakt des DigitalPakt Alter im August präsentieren sich bundesweit 100 Erfahrungsorte, die die digitale Teilhabe älterer Menschen unterstützen. Auch das Seniorenbüro des DRK-Kreisverbandes Alfeld ist einer dieser Orte, die von der Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen (BAGSO) und dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) aus ca. 200 Bewerbungen ausgewählt wurden. Das Projekt erhält eine Förderung von 3.000 Euro für den Ausbau zu einem digitalen Lernort. Hier können Seniorinnen und Senioren bei einem digitalen Stammtisch die Möglichkeit nutzen, die Welt der digitalen Medien besser kennen zu lernen. **Weitere Informationen zum DigitalPakt Alter gibt es unter www.digitalpakt-alter.de**

Petra Bernotat-Meyfarth

Mit 90 in die WG

Celle Leben in der Wohngemeinschaft (WG) – das war bis vor einigen Jahren ein Begriff, der in erster Linie für die Phase des Studierens stand. Doch die Zeiten ändern sich. „Dieses zukunftsweisende Versorgungskonzept bietet einen großen Freiraum“, sagt die DRK-Fachbereichsleiterin Anke Brockmann über ein unlängst in der DRK-Seniorenresidenz Hermannsburg angelaufenes Projekt.

23 stationäre Pflegeplätze wurden umgewandelt in zwei ambulant betreute Wohneinheiten für jeweils zehn Männer und Frauen. „Die Kunden leben in einer betreuten Wohngemeinschaft zusammen“, berichtet Brockmann. Jeder und jede verfügt über einen privaten Bereich, der mit eigenen Möbeln ausgestattet werden kann. Gekocht wird gemeinsam, die Einkäufe werden im Vorfeld zusammen geplant und durchgeführt, um am Ende die Mahlzeiten in der Gruppe im beaglich eingerichteten Aufenthaltsraum einzunehmen. Die hauswirtschaftlichen Belange und Erfordernisse des Alltags werden in gleicher Weise gemeistert. Die Strukturen sind dem familiären Alltag nachempfunden. Das Augenmerk liegt auf der sozialen Komponente, wobei die Unterstützung und Begleitung, die jeder einzelne Bewohner benötigt, individuell angepasst werden. „Keine Pflege-, sondern Hausstrukturen“, heißt es in der Fachsprache.

„Die Menschen gestalten ihren Tagesablauf aktiv mit“, benennt die erfahrene Fachbereichsleiterin einen Vorzug der innovativen Wohnform. Eine wichtige Rolle kommt den sogenannten „Präsenzkräften“ zu, die in Schichten arbeiten und so 24 Stunden vor Ort sind. Sie nehmen keine pflegerischen Aufgaben wahr. „Für diesen Zweck steht ein ambulanter Pflegedienst zur Verfügung“, erläutert Pflegedienstleiterin Sabrina Mielke und ergänzt: „Auch für die Reinigung ist gesorgt.“

Derzeit ist das Projekt, das dem zunehmenden Problem der Vereinsamung entgegenwirkt und gleichsam die Selbstbestimmtheit bis ins hohe Alter stärkt, im Aufbau begriffen. Eine, die die Herausforderung annimmt, ist Ida Brock, obwohl die 90-Jährige über sich erzählt: „Ich habe viel alleine gelebt, bin Einzelkämpferin.“ Der Beruf, den sie in ihrer aktiven Zeit ausgeübt hat, passt ideal zum Hermannsbürger Modell. „Ich habe als Hauswirtschafterin gearbeitet“, berichtet sie. Lange wohnte sie mit ihrem Mann in Beckedorf, im September 2001 zog sie um ins „Betreute Wohnen Timm Willem Weg 8“, im Jahr 2020 ließ eine Krankheit auch für Ida Brock diese Wohnform nicht mehr zu, sie war auf stationäre Pflege angewiesen. Doch sie erholte sich und wagt nun den Sprung in die WG. Ein wenig Skepsis schwingt mit, wenn Frau Brock sagt: „So richtig vorstellen kann ich es mir noch nicht. Viel wird davon abhängen, wie die anderen Leute sind.“ Aber sie ist fest entschlossen und sogar ein wenig ungeduldig: „Ich hoffe, dass wir alles bald geregelt bekommen.“ Es klingt nach einem Neuanfang mit 90 und WG-Leben pur, wenn Ida Brock kurz zurückblickt, dann in die Zukunft schaut: „Ich war es gewohnt zu arbeiten und möchte auch heute noch etwas beitragen“, und anschließend ihre handfesten Pläne verkündet: „Zum Bügeln habe ich mich freiwillig gemeldet und auch bei der Wäsche könnte ich mithelfen.“

Anke Schlicht



Das Team des DRK-Hausnotrufes Wolfenbüttel freut sich über ein neues Fahrzeug im Fuhrpark.

20 Jahre Hausnotruf

Wolfenbüttel Seit 20 Jahren ist der DRK-Kreisverband Wolfenbüttel mit seinem Hausnotruf (HNR) im Landkreis aktiv. Pünktlich zum Jahrestag haben die Mitarbeitenden ein zweites Fahrzeug in Empfang genommen, das den Service für sie vereinfacht.

356 Tage im Jahr sind die Mitarbeitenden des Hausnotrufes für ihre Kunden und Kundinnen erreichbar – rund um die Uhr. Zum Team des DRK-Hausnotrufes gehört in Wolfenbüttel ein gutes Dutzend Mitarbeitende, darunter Techniker zur Installation und Betreuung der Anschlüsse sowie Büromitarbeiter. „Unsere große Stütze sind aber die Notrufassistentinnen und -assistenten, die jederzeit bereit sind, bei unseren Kunden und Kundinnen vorbeizufahren. Sie sind es, die im Falle eines Alarms für sie da sind“, erklärt Rainer Elsner, Leiter des Hausnotruf-Teams. Dabei ersetzen sie nicht den Rettungsdienst, sondern sind ein Bindeglied: Sie checken die Situation, helfen beispielsweise im Falle eines Sturzes wieder auf und verständigen, sofern es notwendig ist, weitere medizinische Hilfe.

DRK-KV Wolfenbüttel

Politik zu Gast im DRK-Altenheim

Goslar Der bisherige Bundesarbeitsminister Hubertus Heil und die Bürgermeisterin Petra Emmerich-Kopatsch haben dem DRK-Seniorenheim in Clausthal-Zellerfeld einen Besuch abgestattet und sich bei Pflegekräften sowie Heimleiterin Ulrike Koch über die Pflegesituation erkundigt. Heil gewann den Eindruck, dass sich die Angestellten mit vollem Herzblut um die Bewohnerinnen und Bewohner kümmern und das Betriebsklima sehr gut sei. Trotzdem hat auch das Altenheim am Zellbach mit einer dünnen Personaldecke zu kämpfen. „Früher hatten wir 70 Mitarbeiter, jetzt sind es nur noch 60, 65“, sagt Ulrike Koch. Dass auf der einen Seite Personal fehle und auf der anderen Seite mehr als eine Million junger Menschen ohne Job dastehe, dürfe laut Heil nicht sein. Gern nehme das Pflegeheim Praktikanten auf, damit sie in den Beruf hineinschnuppern können. Aber wenige Tage reichen laut Koch nicht aus. Denn für die Arbeit mit Senioren sei auch nicht jeder gemacht.

Aus: goslarsche.de

Aktionswoche Demenz

Lüneburg Vom 20. bis 24. September hat der DRK-Ortsverein Lüneburg-Stadt eine Aktionswoche unter dem Motto „Demenz – genau hinsehen!“ veranstaltet. Anlässlich des Welt-Alzheimer-Tages wollte das DRK mit dieser Veranstaltungsreihe zu mehr Aufklärung und Akzeptanz beitragen und Angebote für pflegende Angehörige vorstellen.

Peter Schneemann

„Rote Engel“ schenken Zeit und Freude

Lüchow-Dannenberg „Wir machen richtig Biographiearbeit“ sagt Susanne G. vom DRK-Besuchsdienst „Rote Engel“. Sie telefoniert immer donnerstags und sonntags um 17 Uhr eine Stunde lang mit ihrer Klientin aus Dannenberg. Das hat sich während der Coronazeit so ergeben, als man sich nicht ohne weiteres persönlich treffen durfte. Außerdem liegen etwa 30 Kilometer zwischen den beiden. „Die Chemie muss stimmen und das tut es“, sagt Frau S., die noch im eigenen Haushalt lebt und hier und da Unterstützung bekommt. Die alte Dame macht sich Notizen nach den Telefonaten und kann dann Bezug nehmen und gezielt nachfragen. Wenn Susanne G. z. B. von dem Meerschweinchen ihres Sohnes erzählt, erinnert sich Frau S. an ihre Kindheit und an ihr früheres Zuhause in der ehemaligen DDR. Es wird nicht langweilig. Susanne G. gibt aber auch ganz lebenspraktische Hilfestellungen indem sie zum Beispiel beschreibt, wo man die IBAN-Nummer findet und wie sie sich zusammensetzt. Nach dem Telefonat geht Frau S. gelockert und zuversichtlich aus dem Gespräch heraus. „So eine nette Person“, sagt sie und hat ein Lächeln auf den Lippen.

Bärbel Mahnke



Überschwemmungen in Bangladesch.

Immer mehr Menschen wegen Klimawandel auf Hilfe angewiesen

Bundesverband Vor Beginn der UN-Klimakonferenz am 31. Oktober im schottischen Glasgow hat das Deutsche Rote Kreuz zur Stärkung der vorausschauenden humanitären Hilfe aufgerufen. „Der Klimawandel schafft beispiellose humanitäre Not“, sagt DRK-Generalsekretär Christian Reuter.

Nach Angaben der Internationalen Föderation der Rotkreuz- und Rothalbmond-Gesellschaften (IFRC) seien seit Anfang 2020 über 17.000 Menschen bei 433 Extremwetterereignissen ums Leben gekommen. Mehr als 139 Millionen Menschen seien von Überflutungen, Dürre, Stürmen und Waldbränden betroffen und schätzungsweise 658 Millionen vulnerable Personen seien extremen Temperaturen und Hitzewellen ausgesetzt gewesen. „Wir rechnen damit, dass die Anzahl der Menschen, die aufgrund der Folgen des Klimawandels auf humanitäre Hilfe angewiesen sind, bis 2050 auf 200 Millionen Menschen pro Jahr ansteigen könnte“, sagt Reuter.

„Das DRK und seine Schwestergesellschaften vor Ort leisten immer häufiger Nothilfe bei klimawandelbedingten Katastrophen. Gleichzeitig setzen wir zunehmend auf den Ansatz der vorausschauenden humanitären Hilfe“, so Reuter. Hierbei geht es darum, Menschen nicht erst nach dem Eintritt einer Katastrophe mit Hilfsmitteln und Ressourcen zu unterstützen, wie zumeist üblich. Stattdessen werden, wenn Prognosen ein Extremereignis voraussagen, automatisch Gelder

freigegeben, um im Vorfeld einer drohenden Katastrophe Maßnahmen einzuleiten und so Auswirkungen zu mindern. Dieser Ansatz trägt dazu bei, menschliches Leid zu lindern und die Wirksamkeit der humanitären Hilfe zu erhöhen.

Seit 2014 unterstützt das DRK seine Schwestergesellschaften bei der Entwicklung der vorausschauenden humanitären Hilfe und ist damit in 17 Ländern aktiv. Zudem betreibt das DRK gemeinsam mit der IFRC und dem Klimazentrum der Internationalen Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung den „Anticipation Hub“, eine virtuelle Netzwerk- und Wissensplattform, die dem Austausch dient, Gelerntes einfacher zugänglich macht und die gemeinsame Arbeit fördert. Neben höheren Selbstverpflichtungen und größerer Unterstützung für besonders gefährdete Gruppen sollte bei der UN-Klimakonferenz auch die vorausschauende humanitäre Hilfe gestärkt werden. „Dabei geht es um verstärkte Investitionen in lokale Frühwarnsysteme und Vorhersagekapazitäten, die Stärkung lokaler Akteure sowie die Integration der vorausschauenden humanitären Hilfe in bestehende Mechanismen des Katastrophen-Risikomanagements“, sagt Reuter.

Um auf den Klimawandel als globale Bedrohung aufmerksam zu machen, nimmt das DRK ab dem 1. November 2021 an der weltweiten #climatechangedme Kampagne der Internationalen Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung teil.

DRK-Pressestelle Berlin

Soforthilfe für Flüchtlinge in Litauen

Gifhorn/Wolfsburg/Bad Harburg Anfang August fuhren sieben Mitglieder der DRK-Verbände Gifhorn, Wolfsburg und Bad Harzburg nach Visaginas an die weißrussische Grenze, denn die litauischen Rotkreuzkollegen hatten um kurzfristige Unterstützung in der Flüchtlingshilfe gebeten.

Mit Hilfe des DRK-Landesverbandes Niedersachsen sowie von Privatleuten wurden dringend benötigte Bekleidung und Hygieneartikel sowie Spielzeug nach Litauen gebracht. Eine große Herausforderung waren diesmal die Formalitäten im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie und den neuen Verfahren bei den Mautgebühren in Polen. Nach einem Zwischenstopp in Warschau ging es weiter zum Partnerverband nach Visaginas, wo der Hilfstrupp nach 1.400 Kilometern Fahrt schon sehnsüchtig erwartet wurde.

Zunächst brachten die DRK-Kräfte Betten, Bettwäsche und auch Windeln in ein Seniorenheim, was dort dankbar entgegengenommen wurde. Ein großer Teil der Sachspenden wurde ins Katastrophenschutzlager gebracht, von wo aus es für die Versorgung von Flüchtlingen zum Einsatz kommt. In Litauen leben rund drei Millionen Einwohner. Mehr als 4.000 Flüchtlinge sind seit Mai illegal über die Grenze von Belarus dazugekommen. Das sind mehr als 40 Mal so viele wie gewöhnlich. Viele der Geflüchteten stammen vorwiegend aus Ländern des Nahen Ostens und Afrikas. Die meisten von ihnen haben in Litauen bereits Asyl beantragt. Aber viele landen zurzeit auch im Niemandsland ohne Nahrung.

Neben der aktuellen Soforthilfe ging es auch um den Austausch zum Thema Corona und Impfen. Auch die Planung weiterer gemeinsamer Aus- und Fortbildungen und Jugendprojekte wurde besprochen. Und schließlich brachten die DRKler aus Niedersachsen noch die restlichen Sachspenden wie Spielzeug etwa in ein Heim für Kinder mit Handicaps. Dort werden außerdem dringend Pflegebetten und Kinderfahrräder benötigt.

Nach herzlicher Verabschiedung durch Marija Korkut vom Litauischen Roten Kreuz – verbunden mit der Hoffnung auf ein Wiedersehen im nächsten Jahr – machte sich der Hilfstrupp auf den langen Heimweg nach Deutschland.

Tanja Weiler



Teilnehmende des Workshops in Visaginas.



Auch Spielzeug und Kinderwagen wurden verladen.

Rumänienhilfe des DRK Lamspringe

Alfeld Seit 30 Jahren besteht die Rumänienhilfe des DRK-Ortsvereins Lamspringe im Kreisverband Alfeld. Für den November 2021 hatte Norbert Halter den 33. Hilfetrasport geplant. Da im vergangenen Jahr die Fahrt nach Rumänien Corona bedingt ausgefallen ist, hatte sich genügend Material angesammelt, das auf eine Überführung wartete. Halter freut sich über die große Unterstützung. So hat die Stiftung „Schalom für alle“ aus Kaiserslautern der Rumänienhilfe 10.000 Euro gespendet.

Mit dem Geld soll die Nahrungsmittelverteilung an Hilfsbedürftige im Distrikt Salaj unterstützt werden. Medikamente und medizinische Hilfsgeräte sind ebenfalls mit an Bord.

Petra Meyfarth

Norbert Halter (r.) legt Wert auf den persönlichen Kontakt zu den Menschen in Rumänien.



DRK-KREISVERBÄNDE

Alfeld

Winzenburger Str. 7/8
31061 Alfeld
05181 708-0

Aurich

Schmiedestr. 13
26603 Aurich
04941 9335-0

Braunschweig-Salzgitter

Adolfstr. 20
38102 Braunschweig
0531 22031-0

Bremervörde

Großer Platz 12
27432 Bremervörde
04761 9937-0

Celle

77er Str. 45a
29221 Celle
05141 9032-0

Cuxhaven

Meyerstr. 49
27472 Cuxhaven
04721 4224-0

Diepholz

Herrlichkeit 30
28857 Syke
04242 96796-0

Duderstadt

Schöneberger Str. 9-11
37115 Duderstadt
05527 3150

Emden

Friedrich-Ebert-Str. 82
26725 Emden
04921 20211/12

Emsland

Hauptgeschäftsstelle Lingen
Jahnstraße 2-4
49808 Lingen
0591 80033-0
Geschäftsstelle Papenburg
Rathausstraße 11
26871 Papenburg
04961 9123-0
Geschäftsstelle Meppen
Dalumer Straße 17
49716 Meppen
05931 8006-0

Fallingbostal

Albrecht-Thaer-Str. 2
29664 Walsrode
05161 9817-0

Gifhorn

Am Wasserturm 5
38518 Gifhorn
05371 804-0

Göttingen-Northeim

Geschäftsstelle Göttingen
Zimmermannstr. 4
37075 Göttingen
0551 38312-50
Servicestelle Northeim
Matthias-Grünwald-Str. 20
37154 Northeim
05551 9817-0
Servicestelle Münden
Auefeld 14 + 16
34346 Hann.-Münden
05541 9826-0

Goslar

Wachtelpforte 38
38644 Goslar
05321 3700-0

Grafschaft Bentheim

Denekamper Str. 76
48529 Nordhorn
05921 8836-0

Region Hannover

Karlsruher Str. 2c
30519 Hannover
0511 3671-0

Harburg-Land

Rote-Kreuz-Str. 5
21423 Winsen/Luhe
04171 8890-0

Helmstedt

Schöninger Str. 10
38350 Helmstedt
05351 5858-0

Hildesheim

Brühl 8
31134 Hildesheim
05121 9360-0

Hildesheim-Marienburg

Louise-Cooper-Straße 1
31135 Hildesheim
05121 1684-0

Land Hadeln

Am Großen Specken 14
21762 Otterndorf
04751 9909-0

Leer

Heisfelder Straße 141
26789 Leer
0491 92923-0

Lüchow-Dannenberg

Am Reiterstadion 1a
29451 Dannenberg
05861 9880-0

Lüneburg

Schnellenberger Weg 42
21339 Lüneburg
04131 6736-0

OV Lüneburg-Stadt

An den Reeperbahnen 1a
21335 Lüneburg
04131 266690

Melle

Bismarckstr. 17
49324 Melle
05422 96246-0

Nienburg

Moltkestraße 30
31582 Nienburg
05021 906-0

Norden

Hooge Riege 28
26506 Norden
04931 9492-0

Osnabrück-Land

Im Nahner Feld 6
49082 Osnabrück
0541 589986

Osnabrück-Nord

Rosenweg 10
49577 Ankum
05462 7458980

Osnabrück-Stadt

Konrad-Adenauer-Ring 20
49074 Osnabrück
0541 35838-0

Osterholz

Bördestr. 23
27711 Osterholz-
Scharmbeck
04791 9200-0

Osterode

In der Horst 10
37520 Osterode
05522 9917-0

Peine

Hegelstr. 9
31224 Peine
05171 7675-0

Rotenburg

Brauerstr. 8
27356 Rotenburg W.
04261 9741-0

Schaumburg

Bornemannstr. 1
31683 Obernkirchen
05724 97260-0

Soltau

Harburger Straße 77
29614 Soltau
05191 1806-6

Stade

Am Hofacker 14
21682 Stade
04141 8033-0

Uelzen

Ripdorfer Str. 21
29525 Uelzen
0581 9032-0

Verden

Lindhooper Str. 20/22
27283 Verden
04231 9245-0

Weserbergland

Kaiserstr. 34
31785 Hameln
05151 4012-0
Servicestelle Holzminden
Pipping 2
37603 Holzminden
05531 1291-0

Wesermünde

Zum Feldkamp 9
27619 Schiffdorf
04706 189-0

Wittlage

Lindenstraße 193
49152 Bad Essen
05472 4039881

Wittmund

Mühlenstr. 27 + 27a
26409 Wittmund
04462 5414

Wolfenbüttel

Dietrich-Bonhoeffer-Str. 8
38300 Wolfenbüttel
05331 9750-200

Wolfsburg

Walter-Flex-Weg 10
38446 Wolfsburg
05361 8262-0



**Änderungen, Löschungen oder
Neuaufnahmen der Bezugsadressen
teilen Sie bitte Ihrem Kreisverband mit.**

Rettungsschule

Seit 1969 bildet die DRK-Rettungsschule in Goslar Spezialisten für den Rettungsdienst aus und fort. Dazu gehören neben Rettungs- sanitärern, Notfallsanitätern und Praxisanleitern auch ehrenamtliche Mitarbeiter im Rettungsdienst, Rettungswachenleiter, Notärzte und Leitende Notärzte.

Die modern ausgestattete Bildungseinrichtung bietet den Schülern neben dem gesamten notfallmedizinischen Equipment auch eine Vielzahl an Medien, um ein effektives Lernen zu unterstützen. Neben dem Haupthaus in Goslar gehört das Simulations- und Trainings-Zentrum in Hannover-Misburg (SiTZ) zu den Ausbildungsorten. Darüber hinaus zählen zum Lehrgangsprogramm der Rettungsschule auch eine Vielzahl an Inhouse-Fortbildungen.

Für ein realitätsnahes Training eignet sich besonders das SiTZ in Hannover. Mehr als 100 Notfallsituationen können dort auf 1.200 Quadratmetern simuliert werden. 18 Videokameras ermöglichen das Aufzeichnen, Übertragen und Auswerten der Übungen.

**Kösliner Str. 10, 38642 Goslar • Tel. 05321 3714-0 • Fax 05321 3714-20
service@rettungsschule.de • www.rettungsschule.de**

Häuser des Jugendrotkreuzes

Die Bildungsstätte des JRK in Einbeck wird gern für Kinder-, Jugend- und Familienfreizeiten sowie Klassenfahrten genutzt. Auch Schulchöre proben hier gern. Das sogenannte „Waldhaus“ verfügt über rund 150 Betten und kann drei bis vier Schulklassen gleichzeitig beherbergen. Einzelzimmer mit Nasszellen für Leiter und Betreuer, mit netzwerkfähigen Computern ausgestattete Seminarräume und das weitläufige Gelände mit Abenteuerpark und vielen Spiel- und Sportmöglichkeiten machen das Haus zu einem tollen Reiseziel. Seit 2019 steht zusätzlich das „Stadthaus“ in Einbecks City mit 53 Betten zur Verfügung. Freie Termine finden Sie im Internet: **www.haus-des-jugendrotkreuzes.de**

Waldhaus:

**Borntal 3, 37574 Einbeck
Tel. 05561 6775
info@hdjrk-waldhaus.de**

Stadthaus:

**Kohnser Weg 3a, 37574 Einbeck
Tel. 05561 9296900
info@hdjrk-stadthaus.de**

Familienbildung

Die „Fabi“ begleitet seit 1950 junge Familien. „Geburtsvorbereitung“, „Notfälle im Kinderzimmer“ oder Themenabende über den Umgang mit dem Nachwuchs: die Kurse werden von qualifizierten, erfahrenen Lehrkräften geleitet. Mit dem Prager Eltern-Kind-Programm (PEKiP) für Säuglinge ab der sechsten Lebenswoche, in den „Musikgärten“ oder Spielgruppen werden „alle Sinne“ gefördert und die Kleinen Schritt für Schritt auf den Kindergarten vorbereitet. Mit einem Bauchtanzkurs beispielsweise können Eltern hier auch mal nur etwas für sich tun.

**Hindenburgstr. 38, 30175 Hannover • Tel. 0511 28000-333
Fax 0511 28000-337 • info@fabi.de • www.fabi.de**

Impressum

HERAUSGEBER

DRK-Landesverband Niedersachsen e. V.
Erwinstraße 7, 30175 Hannover
www.drklvnds.de
Verantwortlich für den Inhalt:
Vorstandsvorsitzender Dr. Ralf Selbach

REDAKTION

Kerstin Hiller (verantwortlich)
Tel. 0511 28000-480
E-Mail kerstin.hiller@drklvnds.de
Redaktionsassistentin Nurset Isleker
Tel. 0511 28000-482
E-Mail nurset.isleker@drklvnds.de
Fax 0511 28000-477

DESIGN Joachim Rensing, Bielefeld
www.alles-gestaltung.de

HERSTELLUNG Frank Druck GmbH
& Co. KG – ein Unternehmen der
Eversfrank Gruppe –
Industriestraße 20 | D-24211 Preetz

ERSCHEINUNGSWEISE

März, Juni, September, Dezember

Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag
enthalten.

Der DRK-Landesverband Niedersachsen e. V. weist ausdrücklich darauf hin, dass er für die Qualität der im Rotkreuz-Spiegel durch Fremdanzeigen beworbenen Produkte und Dienstleistungen keine Verantwortung übernimmt.

Datenschutz

Änderungen, Löschungen oder Neuaufnahmen der Bezugsadressen teilen Sie als DRK-Mitglied bitte Ihrem Kreisverband mit (siehe Rückseite). Andere Empfänger oder Interessenten an einem Probeexemplar können sich gern per E-Mail an rks@drklvnds.de wenden. Die Datenschutzerklärung des DRK-Landesverbandes Niedersachsen e. V. finden Sie unter

www.drklvnds.de





**Werde Teil des
Deutschen Roten Teams.**

► [**www.drkjobs.de**](http://www.drkjobs.de)

